Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias.

Posener Zeitung.

Neunundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 76.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Dienstag, 31. Januar.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1882.

Die Finanzlage Preußens.

Die Finanzlage Preußens ist nicht günstig, viel weniger günstig, als sie der Finanzminister bei Vorlage des neuen Etats darlegte. Darin ist auch der wesentliche Grund zu suchen, warum die Fortschrittspartei im Reichstage noch im letzten Augenblicke durch ihren Antrag auf Ermäßigung der Matrikularbeiträge aus dem Ueberschuß des laufenden Jahres zur Erleichterung der Einzelstaaten beigetragen hat. Finanzminister Bitter hat zwar den Ueberschuß des Etatsjahres 1880/81 in ein glänzendes Licht gestellt, sich aber vollständig ausgeschwiegen über die Finanzlage in dem sich seinem Ablauf nähernden Finanzjahre 1881/82. Im letzteren Jahre aber hat Preußen 14 Millionen Mark Matrikularbeiträge mehr an das Reich zu zahlen, als in seinem Etat vorgesehen waren. Das nicht gedeckte Plus ist Folge der 1881 erhöhten Armeepräsenz, für welche die Regierung seltsamer Weise seiner Zeit die erhöhten Matrikularbeiträge nicht einstellte, angeblich weil die formelle Feststellung ihrer Höhe im Reich noch nicht festgestellt war, in Wirklichkeit wohl, weil der Regierung dadurch die Mittel zu dem bekannten 14 Millionen-Steuererlaß abhanden gekommen wären. Was nun aber den als Paradestück für die Verstaatlichung der Eisenbahnen fungirenden Ueberschuß von 29 Millionen Mark aus dem Etatsjahr 1880/81 anbetrifft, so hat es mit demselben, wie in unserer Zeitung bereits wiederholt dargelegt wurde, eine gar eigenthümliche Bewandtniß. Ueber die verstaatlichten Bahnen umfaßt dieses Rechnungsjahr fünf Quartale, während das Etatsjahr nur vier Quartale zählte. Um die frühere Rechnung nach Kalenderjahren in die bei der Staatsverwaltung übliche Rechnung von April bis April hinüberzuleiten, ist jetzt noch der Ueberschuß jenes 5. Quartals eingestellt worden. Künftig werden die verstaatlichten Bahnen nicht mehr fünf Quartale im Jahre haben. Gerade dieses fünfte Quartal von Januar bis April hatte aber bei den verstaatlichten Bahnen keine Ausgabe für Renten an die Aktionäre zu zahlen, da diese Renten erst Ende Juni fällig werden. Indem nun das folgende Etatsjahr an diesem Termin erst Betriebsüberschüsse von einem Vierteljahr in Kasse hat, muß es das an der Halbjahrsrente Ende Juni Fehlende aus dem Betriebsfonds decken, welcher erst am Schluß des Etatsjahres den Vorschuß zurückerhält. Dergestalt resultirt dieser Theil des Ueberschusses (8 Millionen Mark) in Wahrheit aus einer Schwächung des Betriebsfonds. Ein weiterer Theil (5 Millionen) des Ueberschusses der verstaatlichten Bahnen (im Ganzen 23 Millionen) ist Folge der Aufhebung der Amortisationspflicht der Prioritäts-Obligationen nach der Konvertirung der Obligationen in Staatspapiere. Dazu kommen Zinsersparnisse in Folge von Zinsreduktionen u. s. w. Als eingentlicher Mehrüberschuß des Betriebs gegen den Etat bleiben danach bei den verstaatlichten Bahnen für 4 Quartale nur 6 Millionen Mark übrig, was bei einem Einnahmeetat derselben von 220 Millionen Mark um so weniger etwas bedeuten will, als die Privateisenbahnen in diesem durch starken Frost und in Folge dessen durch geringere Konkurrenz der Schifffahrt sich auszeichnenden Winter gleichsfalls Mehreinnahmen gehabt haben. Eigentlich kann man überhaupt von einem Ueberschuß des Jahres 1880/81 nicht sprechen, auch abgesehen davon, daß derselbe bei der Eisenbahnverwaltung wesentlich nur ein Kunstprodukt veränderter Buchführung und Zahlungstermine ist. Denn gegenüber dem sogenannten Ueberschuß von 29 Millionen ist zur Bilanzirung desselben Jahres von der Vollmacht zur Aufnahme einer Anleihe von 38 Millionen Mark im vollen Betrage Gebrauch gemacht worden. Der neue Etatsentwurf pro 1882/83 stellt nun jenen Ueberschuß von 29 Millionen Mark als außerordentliche Einnahme ein und verlangt daneben noch eine Anleihe von 5 Millionen Mark. Es werden also für 34 Millionen Mark außerordentliche Mittel beansprucht. Die einmaligen Ausgaben, d. h. die Ausgaben für größere Neubauten, betragen aber auch nur 34 Millionen Mark. Die ordentlichen Einnahmen und Ausgaben bilanziren also gegeneinander gerade, während sie im vorigen Jahre noch einen Ueberschuß, zur theilweisen Deckung der einmaligen Ausgaben boten. Die Anleihe von 5 Millionen wird allerdings erspart werden können, nachdem die Fortschrittspartei im Reichstage zu diesem Zweck in der vorerwähnten Weise die Matrikularbeiträge ermäßigt hat. Allerdings bietet der neue Etat einen weiteren Steuererlaß von 6 Millionen Mark zu den im vorigen Jahre dauernd erlassenen 14 Millionen Mark. Aber diese 14 + 6 = 20 Millionen Mark stehen gegenüber 50 Millionen Mark, welche das Reich jetzt Preußen aus den Erträgen der neuen Steuern überwiesen hat. Insbesondere die jetzt zum Erlaß bestimmten 6 Millionen Mark entsprechen nur dem Antheil Preußens an den erst im vorigen Jahren im Reiche eingeführten neuen Stempelsteuern. Aus dem Ertrage der anderen neuen Steuern (Zölle 2c.) erhält Preußen in diesem Etat gegen das Vorjahr mehr 9 Millionen Mark überwiesen, ohne deshalb mehr Steuern zu erlassen. Es ist dies Folge der, wie erwähnt, nach der Erhöhung des Militäretats erhöhten Matrikularbeiträge, welche Erhöhung in diesem Jahr zum ersten Mal etatsmäßig hervortritt. Soll nun das Abgeordnetenhaus jenen kleinen Steuererlaß von 6 Millionen Mark bewilligen? Darauf ist mit der Gegenfrage zu antworten: Kann eine Volksvertretung einer Regierung mehr Steuern überweisen als diese selbst beansprucht? Läge darin nicht gerade bei der gegenwärtigen Regierung eine starke Versuchung zu weiteren Ausgabesteigerungen? Der Steuererlaß steht gegenüber einer viel größeren und zwar dauernden Steuerbelastung im Reich. Die Frage kann daher nicht sein, ob der Steuererlaß anzunehmen, sondern ob diese geringe Abschlagszahlung auf die vor den neuen Steuerbewilligungen gegebenen Versprechungen gerade an der richtigen Stelle erfolgt. Nach dem Vorschlag der Regierung soll die Summe von 6 Millionen zum Erlaß eines vierten Monats an Klassen- und Einkommensteuer bezw. eines fünften Monats in den untersten Klassensteuerstufen verwandt werden. Gerade die Konservativen haben früher immer die Ansicht vertreten, daß die Mittel aus der jetzt im Reich stattgehabten Erhöhung der Stempelsteuern (Börsensteuer 2c.) zur Verminderung des Immobilienstempels und des Pachtstempels in den Einzelstaaten zu verwenden sind. Fürst Bismarck freute sich im Februar v. J., in der Forderung der Abschaffung des Schulgeldes mit der Fortschrittspartei übereinzustimmen. Die preußische Verfassungsurkunde verheißt ausdrücklich die unentgeltliche Volksschule. Warum werden nun nicht alle verfügbaren Mittel in dieser Richtung verwandt? Gerade dadurch würden die untersten Klassen und innerhalb derselben die Familien mit der größeren Kinderzahl am Stärksten entlastet werden. Auch die Klassen- und Einkommensteuer ließe sich unter Zuhülfenahme jener 6 Millionen M. organisch und dauernd reformiren unter weiter reichenden und gerechteren Entlastungen. — Wie sich in Zukunft die preußische Finanzlage gestalten wird, hängt von der Verstaatlichung der Eisenbahnen und ihrer finanziellen Wirkung ab. Alle bereits bewilligten neuen Steuern werden die Finanzlage nicht dauernd bessern oder auch nur gestatten, die stattgehabten kleinen Steuererlasse aufrecht zu erhalten, wenn die zunehmende Verstaatlichung ein immer größeres Risiko für Ertragsschwankungen den Staatsfinanzen auferlegt. Auch für das neue Etatsjahr bietet die Staatsbahnverwaltung keineswegs günstige Aussichten. Minister Bitter hob zwar in seiner Etatsrede als Rechtfertigungsgrund für die Eisenbahnpolitik der Regierung hervor, daß die Eisenbahnverwaltung pro 1882/83 einen um 12,740,354 M. höheren Ueberschuß aufweise, eine nähere Klarstellung gerade dieses Ueberschusses zeigt aber am Deutlichsten die eigenthümliche Auffassung und Darstellungsart der Finanzlage durch die Regierung. Zunächst kommen von jener Summe nur 11,680,000 M. auf Staatsbahnen, der Rest auf Betheiligung des Staates an Privatbahnen. Von den 11,680,000 M. entfallen aber wiederum nur 5,069,000 M. auf Betriebsüberschüsse, während die größere Hälfte des sog. Ueberschusses damit zusammenhängt, daß die Aktienrenten in Staatspapiere umgetauscht werden und demzufolge die entsprechenden Ausgaben vom Eisenbahnetat auf den Staatsschuldenetat übergehen. Aber selbst der Betriebsüberschuß von 5 Millionen M. entfällt theilweise auf 146 Kilometer neu eröffnete Bahnen, deren Anlagekapital nicht im Eisenbahnetate, sondern auch im Schuldenetat verzinst wird. Sonach bleibt als wirklicher größerer Ueberschuß gegen das Vorjahr bei einem Brutto-Etat von 363 Millionen M. nur das Summchen von 3½ Millionen M. oder 314 Mark pro Kilometer übrig, das ist kaum 2½ pCt. mehr Ueberschuß als im Vorjahr. Auch diese Summe würde verschwinden, wenn nicht die Staatsbahnverwaltung eingestandenermaßen drei Millionen M. weniger zur Erneuerung von Oberbau und Betriebsmitteln verwendete, als der Werthverringerung durch den Betrieb des Etatsjahres entspricht.

Einigkeit giebt Macht,

eine Mahnung an die Liberalen in der Volksvertretung und im Lande.

Wie vor einem ungelösten Räthsel steht die „Kreuz-Ztg.", wie sie wenigstens versichert, bei der Frage, warum die Besprechung über den Erlaß vom 4. Januar im Reichstage provozirt wurde. Dem konservativen Blatte aus unserem Eigenen zu antworten, ist überflüssig, da die Reichstagsverhandlungen, d. h. die Reden der Abgg. Hänel, v. Bennigsen, Lasker ihm die Augen noch nicht geöffnet haben. Wir ziehen es deshalb vor, uns auf ein konservatives Organ — freilich nicht konservativ im Sinne der Stöcker und Gen. — zu berufen, auf den „Hamburg. Korresp.", der an den Erlaß vom 4. Januar einige durchaus zutreffende Bemerkungen knüpfte.

„Der Zug der Zeit", schrieb derselbe, „geht nun einmal dahin, daß die Völker in sich das Verlangen spüren, ein entscheidendes Wort darüber mitzureden, wie sie regiert sind, welche Opfer sie bringen, wofür sie diese Opfer bringen sollen. Wird ihnen gezeigt, wie wenig sie in Wahrheit bis jetzt zur Mitwirkung berufen sind, so wird dies nicht zur resignirten Ergebung in diese Einflußlosigkeit, sondern umgekehrt zu dem Verlangen führen, das jetzt noch fehlende Maß des Einflusses sich zu erringen. Das Volk will mit einem Worte nach seiner ganzen jetzigen Sinnesrichtung nicht nur regiert, sondern gut regiert sein oder, um es anders auszudrücken, so wie es selbst regiert zu werden wünscht. Aus diesem Grunde verlangt es einen Antheil an der Regierung, und es giebt überhaupt nichts, was diesen Wunsch zurückzuhalten vermöchte. Einem populären Fürsten wird es darin außerordentlich weit entgegenkommen; eine Gegenüberstellung der persönlichen Machtbefugnisse der Krone und des Anspruchs des Volkes auf Einfluß auf die Regierung wird als eine Herausforderung zur Vertheidigung und eventuell Erweiterung der Volksrechte wirken. Das ist es, was wir (d. h. der „Hamb. Korr.") gegen den ersten Theil des Erlasses einzuwenden haben."

Wenn also die „Kreuz-Ztg." nicht geradezu behaupten will, daß die Rede des Reichskanzlers vom 24. d. M. zwar nicht den Reichstag, wohl aber das Volk selbst von der Nothwendigkeit überzeugt habe, jeden Einfluß auf die Politik der Regierung fahren zu lassen, so kann ihr die Lösung des Räthsels, vor dem sie zu stehen versichert, nicht allzuschwer werden. Zu allem Ueberfluß hat ja auch der Reichskanzler die Voraussetzung bezeichnet, unter der, auch innerhalb der Schranken der bestehenden Verfassung, das Parlament einen schwerwiegenden Einfluß auszuüben berechtigt sein würde. „Ein Parlament, das eine fest gesicherte Majorität hätte, homogen organisirt, unter einer Führung, wie sie in England die beiden Pitt, Canning oder selbst noch Palmerston und Peel geleistet haben", ein solches Parlament sei eine gewaltige Macht. „Wenn wir Das haben, rief der Reichskanzler den Liberalen zu, dann kommen Sie wieder, dann wollen wir einmal über die Sache sprechen." Aber ein Parlament, welches aus einer erheblichen Anzahl Fraktionen, acht bis zehn, besteht, welches keine konstante Majorität, keine einheitliche, anerkannte Führung hat, das sollte froh sein, wenn neben ihm „der Ballast einer königlichen Regierung, eines königlichen Willens im Staatsschiffe besteht". Die Mahnung an die Liberalen, welche in diesen Worten liegt, ist gar nicht mißzuverstehen. Die Sehnsucht des Reichskanzlers nach einer festen, in sich geschlossenen Majorität mit einheitlichem Willen ist ja notorisch. Wenn die Liberalen im Lande und in den Parlamenten einig sind, so werden sie wenigstens diesem Verlangen des Kanzlers entsprechen können.

Deutschland.

+ **Berlin**, 29. Januar. [Kirchliches aus Hannover. Doppelwährung.] Mit dem Ausrufe: „Wohin sind wir gekommen, wohin werden wir steuern?" begleitet der „Hannoversche Courier" den Abdruck der Anträge der hannoverschen Landessynode zur Berathung des Geschäftsberichts des Landeskonsistoriums. Der Beschluß wegen Abschaffung der wissenschaftlichen Staatsprüfung für Geistliche, den die Landessynode mit allen gegen eine Stimme bereits angenommen hat, ist noch verhältnißmäßig unbedeutend. In hohem Grade charakteristisch dagegen ist die Forderung, daß die Kirche befugt bleibe, zur Leitung des Religionsschulunterrichts, soweit sie es für erforderlich erachtet, besondere Organe neben den staatlichen Schulinspektoren zu bestellen, welche auch berechtigt sein müssen, in Bezug auf den Inhalt des Schulunterricht die Lehrer mit **bindenden** Weisungen zu versehen, sowie von dem gesammten Unterrichte der Schule Kenntniß zu nehmen und darauf bezügliche Bemerkungen und Wünsche im Interesse der religiösen Schulbildung den Schulbehörden vorzutragen. Die Frage: wohin wir steuern? ist Angesichts solcher Anträge und Beschlüsse leicht zu beantworten. Der Vorgänger und der Nachfolger Falk's sind auf diesem Gebiete Doppelgänger. — Der unter dem Vorsitz des Herrn v. Kardorff gebildete Verein für internationale Doppelwährung hat sich des Sprachrohrs des Abg. Leuschner (Eisleben) im Reichstage bedient, um angesichts der im April wieder zusammentretenden internationalen Münzkonferenz einen Beweis für die Stärke der in Deutschland gegen die Goldwährung bestehende Strömung zu liefern. Herr Leuschner schloß seine Ausführungen mit der Anfrage an den Bundesrathstisch, ob Neigung vorhanden sei, internationalen Vereinbarungen zu Gunsten der Doppelwährung, wie solche seitens Frankreichs und der Vereinigten Staaten von Nordamerika angeregt seien, mit oder ohne England beizutreten. Die Vertreter des Bundesraths aber hiel-

ten durch Schweigen an der Goldwährung fest, indem sie die Antwort Herrn Bamberger überließen. Es verdient bemerkt zu werden, daß die Anhänger der nationalen Zollpolitik und der internationalen Doppelwährung den Muth nicht gehabt haben, einen Antrag einzubringen, dessen Berathung und eventuelle Annahme der Reichsregierung einen werthvollen Fingerzeig für die auf der Pariser Konferenz anzunehmende Haltung hätte geben können.

Berlin, 29. Januar. [Reichstag. Landtag.] Der Reichstag hat gestern noch nicht geschlossen werden können, — morgen ist noch eine formale Sitzung, eine Sitzung ohne eigentliche Tagesordnung, und vermuthlich mit in der Mehrzahl ganz leeren Bänken nöthig, um der ersten Session dieses so sonderbar zusammengesetzten Reichstags den offiziellen Tod zu bereiten. Ist dies nicht ein auffälliges Omen für die Lebensfähigkeit und Lebensdauer des angeblich zu frühzeitigem gewaltsamen Tode verurtheilten Parlaments? Mit dem Antrage Richter und Genossen, der die Schuld an dem ungewöhnlichen Ausgange der Session trägt, ist es gegangen, wie die optimistischen Väter desselben, ohne Glauben zu finden, am Freitag voraussagten. Die Budgetkommission hat nicht mehrere Tage, auch nicht eine Reihe von Stunden — wie einzelne hervorragende Mitglieder derselben angekündigt hatten — sondern kaum eine Stunde über den Antrag berathen. Ueber Nacht hatten sich die meisten Gegner bekehrt, in der Kommissionsitzung stimmten bereits alle Parteien, mit Ausnahme der Nationalliberalen, dafür, und auch unter den vier nationalliberalen Kommissionsmitgliedern blieben nur drei — von Bennigsen, von Benda und Hobrecht standhaft beim Nein, während der vierte, der Badenser Gerwig, wie wohl alle nichtpreußischen Abgeordneten, die kleine finanzielle Aufhilfe des heimischen Staatsbudgets sofort bereitwillig unterstützten. Im Plenum aber stimmten nach kurzer Motivirung durch den Abgeordneten von Benda, auch dieser, wie Hobrecht und von Bennigsen für den Antrag mit allen übrigen Nationalliberalen. (Die Notiz der „Oldenberger P.-Korresp.", wonach der Antrag mit allen gegen die Stimmen der Nationalliberalen angenommen sei, beruht auf einem Irrthum.) Bei der Abstimmung blieben nur einige Klerikale sitzen; ob absichtlich oder aus Zufall mag dahingestellt bleiben. Der Bundesrath aber hielt, wie Richter es nannte, eine „Anstandspause" für nöthig, — und darum kann der Reichstag erst morgen geschlossen werden. Man kann es dem siegreichen Antragsteller nicht sehr verübeln, wenn er die Verwandelung der Gegner in Freunde des Antrages mit einigen spöttischen Bemerkungen besprach, nachdem der Herr von Minnigerode die eigene Bekehrung und die seiner Partei zum Antrage Richter noch als eine Art Sieg der deutschkonservativen Wirthschafts- und Finanzpolitik über die der linken Seite zu feiern unternommen. Herr v. Minnigerode hätte jenes Vorfalls vor einem Jahre eingedenk sein sollen, wo er zu den von den Konservativen eifrig bekämpften Antrage Richter auf dauernden Steuererlaß (14 Million) im preußischen Abgeordnetenhause, nachdem Bismarck unerwarteter Weise für den Antrag Partei genommen hatte, „Pathe" stehen und den gleichen Antrag nach der nicht von ihm, sondern vom preußischen Finanzministerium vorgenommenen formalen Umwandelung als Antrag Minnigerode vertreten mußte. „Das verlange ich natürlich nicht immer" — meinte Richter und hatte die Lacher auf seiner Seite. — Unter den preußischen Landtagsvorlagen wird die Nr. 25 — Erläuterungen zu einem Dispositionsfonds zur Deckung der durch die Einführung der revidirten Lehrpläne an höheren Unterrichtsanstalten entstehenden Mehrbedürfnisse — in weiten Kreisen gerade der Liberalen mit freudiger Genugthuung aufgenommen werden. Man erfährt aus dieser Mittheilung des Ministers von Goßler, daß sowohl die lateinlose, „die sprachliche Bildung ihrer Schüler ausschließlich auf moderne Kultursprachen begründende" Realschule von neunjähriger Lehrdauer, als auch die lateinlose höhere Bürgerschule mit sechsjähriger Lehrdauer und der Qualifikationsberechtigung um einjährigen Dienst fortan gefördert werden sollen, und daß bei den Gymnasien künftig die griechische Sprache erst in Tertia, statt in Quarta in den Unterricht eingeführt, dafür dem naturwissenschaftlichen Unterricht ein weiterer Raum beschafft wird. Erfreulich ist es jedenfalls, wenn durch Aenderung der Lehrpläne in den unteren drei Klassen der Gymnasien und der Realschulen erster Ordnung bewirkt wird, daß künftig bis zur Versetzung nach Untertertia der Uebergang von der einen Kategorie der Schulen zu der andern unbehindert ist, wenn also künftig die Entscheidung des Schülers für Gymnasium oder für Realschule I. Ordnung erst nach dreijährigem Schulbesuche erforderlich ist. Ob im Uebrigen die Absicht verwirklicht wird, der Ueberbürdung unserer Jugend entgegenzutreten, werden wir abzuwarten haben.

— In parlamentarischen Kreisen erzählte man sich gestern, wie die „Berl. Ztg." mittheilt, daß die dem Fürsten Bismarck vom Kaiser zugedachte Auszeichnung anläßlich seiner letzthin gehaltenen Reichstagsrede über die Königsrechte in der Beförderung desselben zum General-Oberst der Kavallerie bestehen würde. Diese militärische Charge, die für die Landwehr bisher noch nicht existirte, soll eigens bei dieser Gelegenheit ins Leben gerufen werden. (?)

— Wie der „N. A. Z." mitgetheilt wird, begiebt sich demnächst eine Mission nach Konstantinopel, bestehend aus dem Fürsten Anton Radziwill, Generalmajor à la suite, dem Major v. Below, vom 1. Garde-Dragoner-Regiment, dem Rittmeister Heinrich XVIII. Prinz Reuß, vom Garde-Kürassier-Regiment, dem Sekonde-Lieutenant Prinz Radziwill, vom Regiment der Gardes du Corps, — um dem Sultan den Schwarzen Adlerorden zu überbringen.

— Bei der Mattherzigkeit, welche sich in manchen politischen Kreisen für Festhalten an den Grundsätzen der Maigesetze zeigt, freuen wir uns, daß von einem liberalen Abgeordneten eine Flugschrift in diesen Tagen erscheint, welche in kurzen Zügen einen orientirenden Rückblick auf diese kirchenpolitischen Gesetze fallen läßt und deren Inhalt in Erinnerung bringt, um den erneuten Beweis zu liefern, daß in denselben nichts enthalten ist, was das Gewissen unserer katholischen Mitbürger irgendwie bedrücken könnte. Ein solcher Mahnruf scheint uns, Angesichts der Kirchenvorlage im Abgeordnetenhause zu recht gelegener Zeit zu kommen und wird hoffentlich auch dazu beitragen, daß die Staatsgesetzgebung nicht zu einem schmählichen Rückzuge nach „Canossa" herabgewürdigt werde. Sobald die Schrift erschienen ist, werden wir auf dieselbe zurückkommen.

— Die gemischte Kommission für den Bau eines Reichstagsgebäudes hat sich selbst als Jury konstituirt und beschlossen, acht hervorragende Künstler und Architekten zu kooptiren. Die Namen der Letzteren werden zur Zeit noch geheim gehalten, da man sich zunächst vergewissern muß, ob dieselben auch das ihnen angebotene Ehrenamt übernehmen wollen. An Preisen sind 95,000 M. ausgesetzt worden und zwar zwei Preise à 15,000 M., drei à 10,000 M., drei à 5000 M. und zehn à 2000 M. Die kleineren Preise sind wohl mit Rücksicht auf die wünschenswerthe rege Betheiligung der jüngeren Architekten festgesetzt worden.

— Wie die „Voss. Ztg." erfährt, sind jetzt die Disposition im Abgeordnetenhause seitens des Präsidenten nach einer Verständigung mit den Fraktionen dahin getroffen, daß zur Erledigung der ersten Lesungen der vorliegenden Gesetzentwürfe in den nächsten zwei Wochen das Haus an jedem Tage Plenarsitzungen abhalten soll. Nach der ersten Berathung des Etats wird die erste Lesung der Vorlage wegen des Uebergangs der Privat-Eisenbahnen an den Staat, darauf diejenige der Kreis- und Provinzialordnung für die Provinz Hannover, und dann die über die kirchenpolitische Vorlage stattfinden, so daß letztere erst in der zweiten Hälfte der zweitnächsten Woche zur ersten Verhandlung kommt.

— Die Gerüchte von der beabsichtigten Verschmelzung des preußischen statistischen Amts mit demjenigen des Reichs gewinnen, der „Voss. Ztg." zufolge, an Konsistenz. Von unterrichteter Seite wird in Aussicht gestellt, daß nach dem am 1. Juli erfolgenden Rücktritt des Geheimen Rathes Engel eine Neubesetzung des Postens eines Direktors im preußischen statistischen Amt nicht stattfinden, sondern dieser äußere Anlaß zur Ausführung des schon seit langem gehegten Fusionsplans benutzt werden würde.

— Auch in der Handelskammer zu Kassel ist der Erlaß des Handelsministers vom 30. November 1881 zur Verhandlung gelangt, von einem Protest dagegen ist jedoch vorerst Abstand genommen worden. In der Kritik des Erlasses wurde, dem „Hann. Cour." zufolge, einerseits hervorgehoben, daß derselbe als ein Ausfluß der augenblicklich in den Regierungskreisen herrschenden Mißstimmung gegen die Handelskammern zu bezeichnen sei, welcher das den Kammern bis jetzt zugestandene Recht der freien Meinungsäußerung beschränke und zu schweren Bedenken Anlaß gebe, andererseits wurde dem Erlaß eine solche Wichtigkeit nicht beigelegt und beantragt, abzuwarten, was der Handelsminister unter Berichtigung zu verstehen beliebe.

— Gelegentlich der Verurtheilung des bisherigen Landraths von Bennigsen-Förder durch das lübecker Schöffengericht wird die Aufmerksamkeit darauf gerichtet, daß eine Begnadigung des Herrn v. Bennigsen-Förder durch den König ausgeschlossen ist. Derselbe kann das Begnadigungsrecht als König von Preußen nur gegen Urtheile preußischer Gerichte und als Kaiser nur gegen erstinstanzliche Urtheile des Reichsgerichts ausüben. Gegen das Urtheil des lübecker Schöffengerichts, von dem die Berufung nur an das dortige Landgericht und dann die Revision an das hanseatische Oberlandesgericht möglich ist, kann nur der Senat der freien Hansestadt Lübeck das Begnadigungsrecht üben.

— Nach der „M. Ztg." steht nunmehr fest, daß der nordschleswigsche Abg. Lassen nächster Tage im Abgeordnetenhause den vorgeschriebenen Eid leisten wird.

— Bekanntlich hat die Staatsregierung im vorigen Sommer schon betreffs der in Besorgniß erregender Weise zugenommenen Waldbrände die thatkräftige Handhabung der diesfälligen gesetzlichen und polizeilichen Vorbeugungsmaßregeln angeordnet. Namentlich wurde dabei insbesondere auf die einschlägigen Stellen des Feld- und Forstpolizeigesetzes und ausdrücklich darauf hingewiesen, daß alle auf die Verhütung von Waldbränden abzielenden Polizeiverordnungen, deren Bestimmungen nicht in das vorangeführte Gesetz aufgenommen sind und demselben nicht entgegenstehen, auch jetzt noch in Kraft sind. Daraufhin ist nunmehr Anweisung ergangen, wonach die Polizeiverwaltungen, Amtsvorsteher u. s. w. ihrer zunächst vorgesetzten Behörde zu berichten haben, welche Maßregeln sie zur Verhütung der Waldbrände getroffen haben, wie viele Anzeigen und Bestrafungen wegen Verletzung der gesetzlichen und polizeilichen Bestimmungen vorgekommen sind und wieviel Wald- oder Heidebrände im vorigen Sommer sich ereignet haben.

— Nach einem in Bremen eingegangenen Telegramm ist als Termin für das Inkrafttreten der vielfach besprochenen kaiserlichen Verordnung über den Handel mit Petroleum der 1. Januar 1883 in Aussicht genommen. Die zu erwartende Verordnung wird die im § 5 des Gesetzes betreffend den Verkehr mit Nahrungsmitteln u. s. w. vorgesehnen Vorschriften über „das gewerbsmäßige Verkaufen und Feilhalten von Petroleum von einer bestimmten Beschaffenheit" enthalten.

— Nach der „Wes.-Ztg." dürfte die von Deutschland in den Nordpolarregionen zu errichtende Station nicht in Ostgrönland, wie anfänglich beabsichtigt, sondern an der Küste des im arktischen Amerika in der Davisstraße gelegenen Cumberlandgolfes (Hogard-Sound, Penny-Golfs, Northumberland-Inlet) errichtet werden. Von Ostgrönland dürfte wegen der großen Kosten und weil die Erreichung dieser eisumlagerten Küste nicht in jedem Sommer sicher ist, abgesehen werden. Ende dieses Monats findet auf der Seewarte in Hamburg unter dem Vorsitze des Direktors Professor Neumayer eine Sitzung der für die Angelegenheit ernannten Fachkommission statt, welche sich wohl über definitive Vorschläge einigen wird.

Hannover, 28. Januar. Wie wenig das preußische Kirchenregiment der antinationalen Haltung der welfisch orthodoxlutherischen Geistlichkeit entgegentritt, ist längst bekannt und bestätigt sich immer von Neuem, wenn ein Geistlicher von echt deutscher Gesinnung, wie Veesemeyer oder Lühr, von einer Gemeinde berufen werden soll. Sobald dessen kirch-

---

Im Unglück stark.

Roman nach dem Englischen frei bearbeitet von
G. Sternau.

(Nachdruck verboten.)

(14. Fortsetzung.)

„Ich denke, es ist endlich Zeit, daß Flora und Mr. Merrick hereinkommen," sagte plötzlich Lady Andison.

Sie hatte die Beiden durch ihre Lorgnette beobachtet, während die drei Herren vor dem Spieltische standen, im Begriff, eine Partie Whist mit dem Strohmanne zu spielen.

„Es ist ein schöner, trockener Abend," sagte Percy, „warum sollen wir sie stören, Mama?"

„Der Rasen ist immer feucht und der Thee wird kalt, auch glaube ich, Mr. Merrick hat Flora heute Abend genug Unsinn vorgeschwatzt, übrigens ist es auch nicht schicklich. Sage ihnen Percy daß —"

„Da sind sie schon, Mama!"

Valentin und Flora wußten, was sich schickte. Sie kamen in den Salon, strahlend vor Heiterkeit. Sie schämten sich ihrer Verlobung nicht, sie waren stolz darauf und waren fast ein wenig enttäuscht, als keiner der Anwesenden eine Bemerkung darüber machte, daß sie ihre gegenseitige Gesellschaft allen anderen vorgezogen. Lady Andison schenkte ihnen den Thee ein und Beide setzten sich nebeneinander auf das Sopha. Die Herren hatten sich an den Whisttisch gesetzt und nachdem sie das erste Spiel beendet, Lady Andison aufgefordert, sich an der Partie zu betheiligen, wozu sie sich nach vielem Zureden entschloß.

Valentin und Flora hatten ein großes Photographiealbum vor sich, in dem sie blätterten.

„Dies ist Percy's Album," sagte Flora, „jene häßlichen alten Männer sind alle Mitglieder gelehrter Gesellschaften."

„Sie sind wirklich alle häßlich," erwiderte Valentin, die Bilder ansehend, „aber sie sind dem Himmel dafür dankbar, daß er sie mit großem Verstande begabt, anstatt mit Puppengesichtern."

„Ich möchte kein schöner Mann sein," sagte Flora nachdenklich.

„Nein, das glaube ich; möchtest Du auch keinen schönen Mann heirathen?"

„Oh, um keinen Preis der Welt!" versetzte sie rasch.

„Ich muß wirklich häßlich sein," dachte Valentin, ich muß heute Abend ungewöhnlich schlecht aussehen."

„Das ist ein schönes Gesicht, das ist Doktor Dimford's ältester Sohn — und das ist Mr. Wirtlow, der Auktionator von Clingford. Percy!" rief sie, ihre Stimme erhebend, „warum hast Du den unausstehlichen kleinen Mann in Dein Album gesteckt?"

„Was — Wen?" fragte Percy, in seine Karten vertieft.

„Mr. Wirtlow."

„Nun, er ist doch ganz hübsch, sollte ich meinen," sagte Percy.

„Er studirt Köpfe, das wird wohl der Grund sein," bemerkte Flora.

„Ich ziehe vor, Herzen zu studiren," flüsterte Valentin.

„Wie viele, mein Herr?" fragte Flora neckend.

„Nur eins."

„O, natürlich! Aber ich möchte wirklich wissen," sagte sie, ihre Stimme dämpfend, „ob es nicht eine Zeit gegeben hat, das heißt, bevor Du mich kanntest, wo nicht irgend ein kleines Herz Dich ein wenig, nur ganz wenig interessirt hat?"

„Niemals," erwiderte Valentin unerschrocken.

„Auf Ehre?"

„Auf Ehrenwort, Flora!" rief Valentin. „Du mußt wissen, daß ich niemals daran gedacht habe, daß ich mich je verlieben könne, oder die Zeit dafür zu haben, oder die Dame zu finden. Wenn Du einmal später in meine Wohnung im Temple einen Blick werfen und alle die Bücher sehen wirst, die dort in Reihe und Glied aufgestellt sind, die ich alle habe lesen und studiren müssen, wirst Du Dich davon überzeugen können, wie wenig Zeit mir vergönnt war, an andere Dinge zu denken, wie an meine Arbeit."

„Aber Du fandest doch Zeit, mich zu lieben, Valentin," murmelte Flora.

„Freilich."

„Und Du wirst nie Zeit finden, meiner überdrüssig zu werden oder mich über Deiner Arbeit zu vergessen?"

„Wäre das wohl möglich?"

„Aber — sieh da! — hier ist Percy's Skizze von Miß Shaldon, ich dachte, er trüge sie auf dem Herzen."

„Wie ein Pechpflaster bei Heiserkeit," sagte unser Held, sich bückend, um die kleine Zeichnung aufzuheben, die aus dem Buche auf den Teppich gefallen war. „Percy war immer ein Genie im Zeichnen. Also das ist ein Portrait."

„Der gute alte Percy ist in vielen Sachen ein Genie", sagte Flora, „und dieses Portrait ist sprechend ähnlich und geschickt aufgenommen."

„In der Kirche, wie ich höre," sagte er trocken, „wo —"

Plötzlich hielt Valentin Merrick in seiner Rede inne. Er hielt die Zeichnung auf Armeslänge von sich und starrte dieselbe an, Alles um sich her vergessend.

Flora, die ihm über die Schulter sah, wartete eine Weile geduldig und blickte dann ihren Verlobten mit neugierig forschenden Augen an, ohne daß dieser es zu beachten schien. Er saß wie unter einem Banne, betroffen und verwirrt. Seine breite Stirn schien noch mehr über seine tiefliegenden grauen Augen vorzuragen, als er das Bild fast mit seinen Blicken verschlang.

„Es ist wirklich höchst eigenthümlich", sagte er endlich, wie mit sich selbst redend.

„Was ist eigenthümlich, Val?" fragte Flora.

„Es ist ein höchst eigenthümliches Gesicht," erwiderte er, „findest Du nicht auch?"

liche Anschauung nicht mit der des Landeskonsistoriums oder des Synodal-Ausschusses übereinstimmt, an deren Spitze die Herren Lichtenberg und Brüel stehen, wird er zum geistlichen Amt in unserer Provinz nicht zugelassen und das Wahlrecht der Gemeinden einfach nicht geachtet, ähnlich wie bei den geistlichen Wahlen in der Reichshauptstadt. In letzterer liegen freilich die Verhältnisse etwas günstiger, hier aber thäte die Zuführung nicht welfischer geistlicher Elemente jedenfalls dringlich Noth, da nach und nach alle Pfarrämter in die Hände welfischer Geistlichen gelangen, die es sich angelegen sein lassen, im Vereine mit dem hannoverschen Adel in ihren Dorfgemeinden das Welfenthum wieder zu pflegen und vor der „preußischen Religion", der „evangelischen Union" als gefährlich zu warnen. Die letzten politischen Wahlen haben es zur Genüge gezeigt, daß Gemeinden, die früher nationalliberal wählten, jetzt in verstärktem Maße welfische Stimmen abgaben, die allein auf Rechnung jüngerer Geistlichen zu schreiben sein dürften. Mag auch das Eingreifen in unsere kirchlich abgeschlossenen Verhältnisse mit Takt und Vorsicht vorgenommen werden müssen, so hätte man doch die Gelegenheit benutzen sollen, die allein vom königlichen Patronat abhängige Schloßkirche, im Interesse der zahlreichen evangelischen Fremden zu einer Pfarre der Union umzugestalten; statt dessen versucht man daraus eine lutherische Beamtenkirche zu bilden und regt dadurch unsere in ihrem Einkommen bedrohten Geistlichen mit ihrem Kirchenvorsteher so auf, daß dieselben sich an den König, als Landesbischof, beschwerend gewandt haben. Ob mit Erfolg wird man bald hören. Abgesehen von der Befriedigung der kirchlichen Bedürfnisse der evangelischen Beamten hätten wir es für angezeigt gehalten, wenn man thatsächlich den Beweis versucht hätte, daß ein „evangelischer deutschgesinnter" Geistlicher auf echt protestantischem Boden stehen kann und es zur wahrhaften christlichen Erbauung nicht erforderlich ist, dieselbe mit welfischen und starr lutherischen Dogmen zu verquicken. Hier lag das Recht und die Gelegenheit so günstig, wie noch nie, man scheint sie nicht benutzen zu wollen, dagegen eine privilegirte Personalgemeinde in Aussicht zu nehmen, die den Unfrieden in der Stadt noch nähren dürfte, wenn man dabei beharrte. Daß unsere Landessynode haarsträubnde Dinge an das Licht fördert, wahrhaft in Geschmacklosigkeit schwelgt, wird leider ebensowenig beachtet, als die Sympathien der welfischen Reichstagsabgeordneten mit den Windthorst'schen ultramontanen Bestrebungen, für die sie Mann für Mann eintreten, wenn sie überhaupt für der Mühe werth halten, den Reichstag zu besuchen.]

Frankreich.

Paris, 28. Januar. [Der Zusammenbruch des Ministeriums Gambetta,] so ruhig er auch äußerlich vor sich gegangen ist, bringt doch ganz Frankreich eine furchtbare Enttäuschung. Wenn man bedenkt, sagt die „Kölnische Zeitung", daß die ganze republikanische Partei mit geringen Ausnahmen seit Jahren gerade diesen Mann an der Spitze der Regierung zu sehen wünschte, und daß sie ihn, als er endlich das Ministerium übernahm, mit überschwenglichen Hoffnungen empfing, wenn man das bedenkt, so kann man kaum begreifen, daß derselbe Mann in zwei Monaten und zwölf Tagen vor einem zerschmetternden Votum der Kammer zurücktreten muß, ohne eine einzige der Reformen auch nur in Vorschlag gebracht zu haben, mit denen er die Wohlfahrt des Landes und die Beständigkeit der Republik zu fördern versprach. Es bot sich Gambetta eine große, willfährige, vom besten Willen beseelte Mehrheit. Die große Menge des Volkes aber war zufrieden, daß endlich der Mann ans Ruder gekommen sei, der in ihren Augen „Prestige" und — „Revanche" verkörperte. Wie hat Gambetta in zehn Wochen eine gänzliche Umstimmung herbeigeführt? Zuerst ist zu betonen, daß es nicht die Kammer war, die sich geändert hat und der man den Vorwurf der Wankelmüthigkeit machen könnte. Daß die Schuld einzig und allein an Gambetta liegt, darüber sind Alle, mit selbstverständlicher Ausnahme seiner persönlichen Umgebung, im Klaren: Eigensinn und Herrschsucht haben ihn gestürzt. Zuerst machte die Wahl einzelner Minister böses Blut, dann die bekannten Ernennungen, alles das hätte ihm aber nicht ernstlich schaden können, wenn er sich nicht mit unbegreiflicher Verstocktheit auf die Listenwahl verbissen hätte, um die sich kein Mensch in Frankreich kümmerte und die er selbst erst nach vier Jahren zur Anwendung gebracht wissen wollte, deren Einbringung also jedenfalls nicht dringend war. Daß seine journalistischen Freunde ihn im Glauben an seine Unbesiegbarkeit immer tiefer in die Listenwahl verwickelten, weil sie ihm durch Vertheidigung seiner Lieblingsidee zu schmeicheln hofften, das alles ist keine vollgiltige Entschuldigung dafür, daß er den Kampf mit der Kammer in diesem Punkte aufnahm, da er wissen mußte, daß dieselbe ihm hier nicht folgen würde. Die Gambettisten suchen jetzt die Sache so darzustellen, als ob Gambetta bei der Frage der Senatsrevision gefallen sei, und sie benutzen dabei den zufälligen Umstand, daß Gambetta es mit Geschick so einzurichten wußte, daß er gerade bei dieser Frage sein Mißtrauensvotum bekam. Es ist das aber, und auch „Siècle" spricht es sehr scharf aus, nichts anderes als eine Fälschung. Es handelte sich einzig und allein um die Listenwahl, und als die Kammer einsah, daß Gambetta von dieser Vorlage nicht abzubringen war, da war der Krieg zwischen ihr und Gambetta erklärt. Sie oder er!

Der Sturz Gambettas beeinflußt natürlich auch stark die egyptische Frage. Der radikale Flügel des englischen Kabinets opponirte — wie ein Privattelegramm des londoner Korrespondenten des „Berl. Tagebl." berichtet — im letzten Ministerrathe dem Verlangen Gladstones, in Egypten eventuell mit den Waffen in der Hand zu interveniren und die Kammer der Notablen auseinander zu jagen. Die radikalen Kabinetsmitglieder meinten, die liberale Regierung Englands sei durchaus nicht berechtigt, das egyptische Parlament zu unterdrücken und dem Wunsch des Volkes nach Selbstregiernng entgegenzutreten, zumal die Notablen doch nichts weiter verlangten, als Theilnahme an der Festsetzung des egyptischen Budgets, was gewiß eine mäßige Forderung sei. Das englische Volk würde die Bekämpfung solcher Ziele nicht dulden. Egypten, bisher von ausländischen Wucherern ausgesaugt, verlange nunmehr selbst im Budget durch seine Notablen mitzureden. Gladstone leugnete, daß die Notablen die wirklichen Vertreter des egyptischen Volkes seien. Sie wären nur Werkzeuge des Sultans zu dessen Intriguen und ständen im Dienste der panslavistischen Ideen, welche Englands wichtigsten Interessen in Egypten entgegenstanden. Allein die radikalen Minister beharrten bei ihren Anschauungen, und es wurde kein Entschluß getroffen. Jetzt, nach Gambettas Sturz, ist eine bewaffnete englisch-französische Intervention weniger wahrscheinlich, da Gambetta der Haupt-Fürsprecher derselben war, um den Sultan für dessen Aktion in Tunis zu strafen. Die Meldung der „Agence Havas" bezüglich einer Flotten-Entsendung nach Egypten ist unwahr.

[Bismarck über Gambetta.] Einem Privatbriefe aus Berlin entnimmt die „France" folgende Aeußerung, welche Fürst Bismarck angeblich gegen Personen seiner nächsten Umgebung gethan hätte:

„Herr Gambetta hat das Unrecht, sich zu sehr mit mir zu vergleichen. Ich bin der erste Diener eines beinahe absoluten Monarchen, und wenn ich es dem Staate förderlich halte, den Wünschen der Mehrheit des Reichstages entgegenzutreten, was mir den Anschein giebt, als ob ich der Nation Trotz böte, so habe ich den Rücken durch einen der populärsten und allverehrtesten Souveräne gedeckt, die es je gegeben hat. Ich halte nicht Herrn Gambetta für verblendet genug, daß er daran denken sollte, vom französischen Volke, welches er in der Person seiner Vertreter verstimmt hat, an Herrn Grévy zu appelliren, der beinahe sein Feind ist. Immerhin haben wir es mit einem Italiener zu thun, dessen Geist an Auskunftsmitteln unerschöpflich ist, und wenn der Franzose nicht den Genuesen ganz in den Hintergrund drängt, wird Herr Gambetta auch aus dieser Krise zu seinem Vortheil hervorgehen. Dann wird er mit Recht auf sich den stolzen Wahlspruch der Stadt Paris anwenden können: „Fluctuat, nec mergitur"."

Der Franzose hätte also doch den Genuesen in den Hintergrund gedrängt, wenn an der ganzen Erzählung ein Wort wahr ist.

Rußland und Polen.

Petersburg, 27. Jan. [Ueber Rußland und den slawischen Aufstand gegen Oesterreich] bringt die „Tribüne" eine petersburger Korrespondenz, der wir Folgendes entnehmen:

.... „Man wird in den nächsten Tagen wohl wieder von heftigen Parteikämpfen hören, die im Stillen ausgefochten sein sollen; das ist aber wirklich wenig der Fall gewesen, vielmehr kann als bedeutungsvollstes Resultat gelten, daß, mag man nun Lobanow so oder so, als Freund oder Gegner Deutschlands ansehen, die politische Thätigkeit Ignatjew's nicht im Mindesten eine Einschränkung erleiden wird, vielmehr wird Lobanow sich mit dem Minister des Innern sehr wohl vertragen, und das ist bei dem nun feststehenden Programm der Panslavisten gar kein Kunststück. Man denkt ja vorläufig nicht an einen direkten Angriff auf die habsburgische Monarchie, man behält denselben nur in petto und bereitet darauf vor; einstweilen ist die Furcht vor dem Deutschen Reich und zugleich die wirklich ehrliche Abschätzung der eigenen Kräfte der wesentlichste Mitfaktor; auf Frankreich kann Niemand zählen, denn man kennt dessen Zukunft nicht; so handelt es sich also um die indirekte Entzündung der Orientfrage durch Agenten, ohne daß sich Rußland offiziell kompromittirt. Man kann währenddessen den Nachbarhöfen immerfort die loyalsten Versicherungen ertheilen und lächelnd zusehen, wie Oesterreich-Ungarn immer tiefer in die Schlinge geräth, ohne eigentlich mit einer wirklichen Macht resp. Großmacht Krieg zu führen. ... Der Gedanke der Einheit Groß-Serbiens wird in kurzer Zeit auf dem politischen Markt auftreten; die Panslavisten haben ihn bereits durchberathen und für gut befunden, erstens weil er an der Donau einen neuen anti-österreichischen Staat aufrichten und zweitens weil er auch die Ostrumelier zu Aehnlichem anfeuern würde. Großserbien, Großbulgarien und Rumänien, das gefällt der Partei, und dahin richtet sich die Agitation der russischen Emissäre in den Bergen der Herzegowina und in Belgrad. Will Fürst Milan sich der Idee anschließen, und das wird er bei der Wiedererweckung der alten nationalen großserbischen Träume müssen, dann ist ihm sein jetziges Gebiet sicher, im andern Falle wird er vor dem Willen seines Landes weichen müssen. Wahrscheinlich wird er sich fügen und von einem schönen großen Königreich träumen, das er seinem Volke auf dem Amselfelde wieder erobern könne; für seine Kriegskosten sorgen ihm die Panslavisten. Er wird den Versuch nach allen Anzeichen, die hier vorliegen, gewiß machen, wenn er auch einstweilen noch zu der Komödie der Anklage des Metropoliten Michael gezwungen ist. So steht es dort; für hier aber trat der Faktor hinzu, daß man in Berlin anfing, gar zu früh schon ein bedenkliches Gesicht zu zeigen. Die in letzter Zeit gewechselten Handschreiben ließen es als dringend angezeigt erscheinen, Deutschland eine friedliche Bürgschaft zu geben, indem man einen für den Berliner Hof zweifellosen Botschafter dahin entsandte und die Kanzlerfunktionen nicht dem übrigens jetzt auch nicht danach verlangenden Grafen Ignatjew, sondern einem Dritten übertrug, der in der Lage war, loyale Versicherungen auch insoweit ernst zu meinen, als eben seine eigenen Kräfte reichten. Ultra posse nemo tenetur, — das wird auch für Gortschakow's Nachfolger gelten: es fragt sich nur, ob Fürst Bismarck den Szenenwechsel für Ernst nimmt und ihn für genügend hält, ein anderes Gesicht zu machen, als das, welches eigentlich den Wechsel veranlaßte. Im Uebrigen dürfen Sie, wie gesagt, fest daran halten, daß Ignatjew's Prinzip lebt und bleibt und daß kein Mensch hier daran denkt, durch den Fürsten Lobanow werde der nach dem Balkan gerichtete zündende Funke aufgehalten werden. Man arbeitet fleißig weiter, ob der neue Kanzler kommt oder nicht, und man weiß, daß man sich nach Belieben selbst aus der Verwirrung herausziehen kann, ohne daß die letztere deshalb aufhörte."

Das hiesige „Slavische Hilfskomite" hat zwei Führer des Aufstandes in der Herzegowina: Stojan Kovacsewics und Bogdan Simonics, zu Ehrenmitgliedern ernannt.

[Die Vorgänge in Süddalmatien und der Herzegowina] werden nirgends so aufmerksam verfolgt als in Moskau. Vor allen Anderen ist es Aksakow, der nicht müde wird, mit Sammelbüchse und Kollektenbogen für die „unterjochten Brüder" zu sorgen. Aksakow steht in unausgesetztem Verkehr mit serbischen Parteigenossen; in Belgrad bilden sich geheime Druschinen, die unter Umständen die bosnischen Aufrührer verstärken sollen und ein Gleiches erwartet man für die Kriwoschje von den Montenegrinern. Die Sammlungen des „Slavischen Komites" haben allein für Belgrad schon 50 Millionen Tschetwert (105 Millionen Hektoliter) Getreide aufgebracht, welche nebst beträchlichen Summen baaren Geldes nach Serbien abgegangen sind. Die Führer der Slavophilen sind unberechenbare Hitzköpfe, die sich weder von einem Plewna noch einem San Stefano eine heilsame Lehre genommen haben, und wenn es ihnen auch diesmal nicht gelingt, die Regierung ein zweitesmal über die Donau zu treiben, so handeln sie eben auf eigene Faust und mit eigenen Mitteln.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 30. Januar. [Reichstag.] Der Präsident giebt

„Nein, ich finde es nur sehr schön, es gefiel mir auf den ersten Blick, ebenso wie jetzt Dir," versetzte sie neckend.

„Ich habe nicht gesagt, daß mir dies Gesicht gefalle, Flora."

„Vielleicht ließ mich meine Eifersucht es glauben. O, ich bin entsetzlich eifersüchtig. Ich bin furchtbar eifersüchtig — das ist meine schwache Seite."

„Ich sagte, dies sei ein eigenthümliches Gesicht, Flora," fuhr Valentin fort, die Zeichnung noch immer in der Hand haltend, „aber je mehr ich es betrachte, um so mehr gewinne ich die Ueberzeugung, daß ich es früher schon einmal gesehen habe. Also das ist Helene Shaldon, Deines Bruders stille Liebe!"

„Woher weißt Du, daß ihr Name Helene ist?" fragte Flora schnell.

„Percy sagte es mir diesen Nachmittag."

„Ach, das sieht ihm ähnlich," sagte Flora, „so bald das Thema von Miß Shaldon angeregt wird, wird er äußerst beredtsam. Sie ist auch wirklich sehr angenehm und sehr hübsch und ich wollte nur, daß sie sich mit mir befreunden möchte."

„Du hast bereits Freunde genug, Flora, neue Freunde täuschen uns oft."

„Du bist auch beinahe ein neuer Freund."

„Hoffentlich nicht," und seine Hand faßte die ihre und drückte sie. „Aber wenn Du meinem Rathe folgen willst, Flora, so schließe hier keine neue Freundschaft. Die Dame ist geheimnißvoll, sagt Deine Mutter, und geheimnißvolle Damen, über deren Vergangenheit nichts bekannt ist, sind oft schlimme Gesellschaft."

„Aber Val, ich fühle, daß ich ihr trauen kann."

„Das ist Gefühl, aber keine Vernunft; es sind immer die impulsiven Naturen, die in Ungelegenheiten gerathen und —"

Die Thür ging auf und der Diener trat ein mit so verstörtem Gesicht, daß Valentin inne hielt und die Whistspieler ihre Karten zurückhielten, um den Störer anzusehen.

„Was ist geschehen, James?" rief Lady Andison. „Steht das Haus in Flammen oder haben Sie etwas zerbrochen?"

„Verzeihen gnädige Frau, es ist die junge Dame aus Weddercombe," sagte der Diener, ihr auf einem silbernen Teller eine Karte präsentirend. „Sie wünscht dringend Jemand zu sprechen. Sie ist ungeheuer aufgeregt."

„Lady Andison nahm die Karte und betrachtete sie aufmerksam durch ihr Augenglas.

„Ja, es ist wirklich Miß Shaldon," bemerkte sie.

„Was kann sie wollen?" brummte Sir Charles.

„Es muß irgend etwas vorgefallen sein," sagte Percy.

„Jetzt werde ich es erfahren," dachte Valentin Merrick.

(Fortsetzung folgt.)

Die internationale Polarforschung.

Von A. Woldt.

(Aus der „Magdeb. Ztg.")

(Fortsetzung.)

III.

Inzwischen hatten sich auch im deutschen Reiche die Dinge zu Gunsten der internationalen Polarforschung gewendet; dennoch aber, da eine offizielle Zusage noch nicht erfolgt war, nahmen die Herren Neumayer und Baron von Schleinitz nicht am petersburger Kongresse Theil. Leider aber sollte auch noch ein Dritter nicht auf dieser Versammlung anwesend sein, und das war der verdienstvolle Polarforscher Weyprecht der am 29. März 1881 gestorben war. In der Eröffnungssitzung des Kongresses widmete der Präsident, Professor Wild, dem Dahingeschiedenen einen ehrenvollen Nachruf, der mit den Worten schloß: „Was so Viele mehr oder minder deutlich gefühlt, auch wohl ausgesprochen haben mochten, zuerst klar formulirt und zugleich auch bestimmte Vorschläge zur Erzielung dieser nothwendigen Verbesserung arktischer Forschungen gemacht zu haben, ist und bleibt das große Verdienst Weyprechts. Daß er zugleich das volle Gewicht seiner, als erprobter Polarreisender und als ernster wissenschaftlicher Forscher bekannten Persönlichkeit mit in die Wagschale werfen konnte, hat, wer wollte es läugnen, nicht wenig zu der günstigen Aufnahme seiner Vorschläge, der wir uns jetzt erfreuen, beigetragen."

Nachdem der Präsident seinen Generalbericht abgestattet hatte, gaben die Delegirten der verschiedenen Länder folgende Erklärungen über die Betheiligung ihrer Staaten an dem Unternehmen der internationalen wissenschaftlichen Polarforschung ab:

Kapitän N. Hoffmeyer erklärte im Auftrage des dänischen Marine-Ministeriums: Die dänische Regierung ist mit den Vorbereitungen zur Etablirung einer Polarstation an der Westküste von Grönland für d. J. 1882—1883 weiter vorwärts geschritten. Der Chef, so wie der Astronom und zwei Beobachter sind schon ernannt worden, die magnetischen Instrumente sind theilweise in München, theilweise in Kew bestellt worden. Die meteorologischen Normalinstrumente sind vorhanden und die dänische Expedition wird im Ganzen vollständig bereit sein, im Frühjahr 1882 nach dem Bestimmungsort abzugehen.

Direktor Prof. E. Mascart erklärte als Delegirter des französischen Unterrichtsministeriums: Ich habe von dem Herrn Minister der französischen Marine die Versicherung erhalten, daß den Kammern ein Gesetzesprojekt vorgelegt werden wird, welches einen Supplementar-Kredit eröffnen soll für die Ausgaben einer wissenschaftlichen Expedition nach einer der Inseln des Kap Horn.

Dr. Maurits Snellen, Direktor des meteorologischen Observatoriums in Utrecht und designirter Chef der holländischen Polarexpedition, erklärte: Der Minister der öffentlichen Arbeiten, des Handels und der Industrie hat versprochen, den Kammern ein Kreditbegehren von 30,000 Gulden vorzulegen für eine Expedition nach Dicksonhafen (westsibirisches Eismeer) unter der Bedingung, daß eine gleiche Summe

die herkömmliche Geschäftsübersicht. Abg. v. Moltke spricht dem Präsidium den Dank des Hauses für die Geschäftsleitung aus. Der Staatssekretär v. Bötticher theilt die Zustimmung des Bundesrathes zur erfolgten Feststellung des Etats mit und spricht die Erwartung aus, daß die in letzter Stunde beschlossene Annahme des Richter'schen Antrages, worin die Bundesregierungen eine ungerechtfertigte Abweichung von den bisher innegehaltenen Berathungen des ganzen Etats erblicken, nicht als Präzedenzfall gelte. Er verliest darauf die kaiserliche Botschaft, welche den Schluß des Reichstags ausspricht. Der Präsident schließt die Sitzung mit einem dreifachen enthusiastischen Hoch auf den Kaiser.

Berlin, 30. Januar. [Abgeordnetenhaus.] Erste Berathung des Etats. Der Finanzminister führt aus, daß durch den neuen Reichshaushaltsetat der ursprünglich vorgelegte preußische Etat dahin geändert würde, daß die Matrikularbeiträge Preußens um 5,839,433 Mark ermäßigt werden und die Regierung daher die Allerhöchste Ermächtigung zur Zurückziehung der Anleihe von 4,966,700 Mark nachsuchen würde. (Wiederholt.)

Pest, 27. Januar. Im Unterhause wurde die Spezialdebatte über das Budget fortgesetzt:

Der Abg. Hermann wendete sich gegen die Klagen der Sachsen gegen Ungarn und bezeichnete die Abgg. Wolff und Baußner als diejenigen, welche Ungarn in den Augen des Auslandes herabsetzten. Der Abg. Wolff wies diesen Vorwurf zurück, Gull (gleichfalls Sachse) erklärte, die Sachsen sähen sich in ihren Hoffnungen getäuscht. Der Ministerpräsident Tisza wies darauf hin, daß die auswärtigen Blätter über die wahre Sachlage in Siebenbürgen aufgeklärt worden seien, in kompetenten Kreisen werde auch nicht der tausendste Theil von dem geglaubt, was in der bekannten Broschüre Heinze's mitgetheilt sei. Es sei bedauerlich, daß angesehene Männer ihre Namen auf solche Schriftwerke gesetzt hätten. Hiergegen könne man nur durch Aufklärung wirken und er sei überzeugt, daß diese Männer, über die wirklichen Verhältnisse aufgeklärt, sich von den Agitatoren abwenden würden. Außer den Sachsen gebe es in Ungarn noch viele Deutsche, welche aber gute Patrioten seien und selbst unter den Sachsen bekannten sich nicht alle zu Bundesgenossen jener dem ungarischen Staate feindlichen Tendenzen, als welche man die gesammte deutsche Bevölkerung hinstellen möchte. In Ungarn gebe es keine Partei, welche wollte, daß die Deutschen nicht ihre Muttersprache sprächen, in Ungarn könne Jedermann nach Belieben seine Nationalität pflegen, doch sei Jedermann auch verpflichtet, den ungarischen Staat anzuerkennen und seine Pflichten gegen denselben zu erfüllen. (Lauter Beifall.) Wie wenig ein Chauvinismus in Ungarn bestehe, das gehe am besten daraus hervor, daß die Legislative und die Regierung gerade zur Zeit solcher unberechtigten Klagen und Agitationen, den obligatorischen Unterricht in der deutschen Sprache an den Mittelschulen angeordnet hätten. Von einer Unterdrückung der deutschen Sprache könne da keine Rede sein. Der in dem Aufrufe des deutschen Schulvereins enthaltenen Behauptung gegenüber, daß die Zahl der deutschen Volksschüler sich jährlich vermindere, erklärte Tisza, keine einzige dieser Schulen sei gesperrt worden; wenn die Zahl der deutschen Schulen aber wirklich abnehme, so liege der Grund davon in der Entwickelung des nationalen Lebens. Der Ministerpräsident wendete sich noch gegen andere Stellen des erwähnten Aufrufes und schloß: Angesichts solcher Auslassungen mögen sich die Siebenbürger Sachsen nicht wundern, wenn selbst solche Männer, welche in gar vielen Dingen entgegengesetzter Ansicht sind, doch in dem Punkte mit uns übereinstimmen, daß Ungarn Ungarn gehört und nur ein ungarischer Staat sein kann.

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung".

Berlin, 30. Januar, Abends 7 Uhr.

Es heißt, Minister Falk sei zum Präsidenten des Oberlandesgerichts in Hamm ernannt.

[Abgeordnetenhaussitzung.] Bei der General-Diskussion des Etats erörterte Hüne die einzelnen Etatstheile und sprach sich gegen die jährliche Wiederkehr neuer Eisenbahnvorlagen aus. Die bezüglich auf die Besserung der Finanzlage aus den Maßnahmen der Eisenbahnverwaltung gezogenen Schlüsse seien falsch. Ueber die Stellung gegenüber dem Steuererlasse und das Verwendungsgesetz könne sich das Zentrum heute noch nicht entscheiden.

Rauchhaupt findet in dem Etatsentwurf die deutliche Besserung der Finanzlage. Wenn der Etat nicht die Mittel in gewünschtem Maße biete, so liege das an der Ablehnung der Börsensteuer. Die Freude über die vorzüglichen Ergebnisse der Eisenbahnverwaltung werde durch die neue Verstaatlichungsvorlage etwas getrübt. Den Steuererlaß könne er nicht ohne Weiteres acceptiren, weil der verheißene Steuerreformplan nicht vorliege.

Richter berechnet den Einnahmeüberschuß aus der Eisenbahnverwaltung statt auf 29 nur auf 6 Millionen und spricht sich gegen die neue Verstaatlichung aus. Er will den nunmehrigen Ueberschuß von 6 Millionen zur besseren Ordnung der Klassensteuerstufen oder zur einprozentigen Herabsetzung der Gebäudesteuer oder zu ähnlichen Erleichterungen verwendet wissen.

Bei Fortsetzung der General-Diskussion des Etats erklärte der Finanzminister dem Abg. Richter gegenüber, der Ueberschuß von 29 Millionen bei der Eisenbahnverwaltung, den Richter auf Verbuchungen zurückführe, sei nichts anderes als das Ergebniß von Finalabschlüssen der Generalstaatskasse. Es sei also nicht richtig, daß diese Ueberschüsse eigentlich nicht vorhanden, sondern nur die öffentliche Meinung irreführten. Zu Steuer-Erleichterungen könnten Ueberschüsse nur soweit verwendet werden, als sie nicht durch andere nothwendige Ausgaben absorbirt würden. Eine Erhöhung der Beamten-Gehälter wünsche die Regierung lebhaft, dieselbe hänge aber von der Höhe der disponiblen Mittel ab; über die wirthschaftlichen Verhältnisse werde vielleicht eine Denkschrift Darlegung bringen; von der Einbringung der in Aussicht gestellten Reformgesetze in dieser Session sei Abstand genommen. Bei Vornahme der Reform würde zu den betreffenden Gesetzen das Stempelgesetz in veränderter Form gehören.

Minister Maybach weist den Vorwurf Richters bezüglich der Beschränkung des Petitionsrechtes der Beamten zurück. Das Verbot von Kollektivpetitionen sei ein alter Verwaltungsgrundsatz; es dürfe kein Druck auf die vorgesetzten Behörden ausgeübt werden, denn das lockere die Disziplin; er werde das mit allen gesetzlichen Mitteln verhindern. Schließlich hält der Minister seine Ansicht aufrecht, daß die Ergebnisse der Staatsbahnverwaltung nicht nur die Zinsen der Staatsschuld decken, sondern noch einen Ueberschuß von 17 Millionen ergeben werden. Der Mißerfolg oder eine Undurchführbarkeit des Staatsbahnsystemes müssen entschieden bestritten werden, die Regierung werde auf dem betretenen Pfade fortschreiten.

Fortsetzung morgen.

Paris, 30. Januar. Freycinet theilte heute Vormittags Grévy seine Ministerliste mit. Die Zusammenstellung des neuen Kabinets ist wie heute Früh gemeldet; die Publikation im „Journal offiziell" erfolgt morgen. Die Ernennung des Unterstaatssekretärs hat noch nicht stattgefunden.

Locales und Provinzielles.

Posen, 30. Januar.

r. **Landgerichtsdirektor Haake** reiste gestern Nachmittags von hier nach seinem neuen Wohnorte Hannover ab. Auf dem Bahnhofe hatten sich viele Freunde desselben zum Abschiede eingefunden.

— **Der Erste Präsident des Oberlandesgerichts v. Kunowski** ist in dienstlicher Angelegenheit nach Czarnikau gereist.

— **Der Frieden Deutschlands und des westlichen Europas nach polnischem Zuschnitt.** Der milde Winter scheint wohl Schuld daran zu sein, daß in dem Hirn mancher polnischen Wunderköpfe Ideen entstehen, von denen man annehmen sollte, daß sie nur unter dem Aequator zeitigen könnten. Aber was thut man nicht Alles, um seine Leser zu überraschen, besonders wenn es sich darum handelt, dem polnischen Publikum wieder einmal mit der Wiederherstellung des polnischen Reiches den Mund wässerig zu machen, wie dies der „Goniec Wielkop." in seiner gestrigen Nummer thut. Das wunderliche Blatt giebt seinen Lesern u. A. folgende originelle Sonntagsspeise:

„Bei der gegenwärtigen Lage Europas könnte Polen nur dann frei und unabhängig wiedererstehen, wenn die preußische Regierung die Nothwendigkeit anerkennen wollte, ein „mächtiges Polen" als Vormauer zum Schutze Deutschlands und des ganzen westlichen Europas gegen eine asiatische Ueberfluthung wieder herzustellen. Indessen wendet sich heute Fürst Bismarck, ob ernstlich oder vielleicht auch nicht ernstlich, mit großem — und man könnte sagen, mit beinahe gesuchtem Nachdruck gegen die Polen, d. h. er will heute von einem polnischen Reiche nichts wissen, und wenn er eben nichts davon wissen will, so kann man auch vorläufig auch nicht daran denken. — Es geht daraus jedoch noch nicht hervor, als wollte Fürst Bismarck überhaupt kein Polenreich. Wenn das Schicksal es wollte, daß die Preußen die Prosna überschreiten oder gar in Warschaus Mauern einrücken müßten, wer weiß, ob dann nicht die Generäle eine solche Proklamation dem „hochberühmten Königreich Polen" gegenüber kundgeben würden, wie einst im Jahre 1866 den Czechen und der „hochberühmten Wenzels-Krone" gegenüber. Heute ist ja davon keine Rede. Heute sind der Preuße und der Russe wie zwei Brüder. Aber weil der Pole die Hoffnung nie verliert, deshalb wollte man ihn bekanntlich nicht einmal in die Hölle hinein lassen. Ihr dürft daher, Brüder! weder die Hoffnung noch den Glauben, noch die Zuversicht sinken lassen, obwohl wir vorläufig noch alle Ausbrüche der Freude unterdrücken müssen, denn das Blut wird noch einige Mal fließen müssen, bevor Europa, Preußen und Deutschland die Nothwendigkeit anerkennen werden, die asiatischen Gäste aus Europa los zu werden."

Eines Kommentars bedarf Obiges wohl nicht. Eigenthümlich erscheint es nur, daß das gen. Blatt sich so schroff von seinen russischen Brüdern abwendet und mit Deutschland zu liebäugeln versucht.

— **Zum Reichstagsberichte in unserer Nr. 71.** In dem Reichstagsberichte vom 27. Januar, den wir in unserer Nr. 71 zum Abdrucke brachten, ist eine kurze Rede des Abgeordneten v. Schalscha enthalten, demzufolge er sich über Posener Verhältnisse geäußert haben sollte. Wir erhalten nun folgende Zuschrift:

„Das in der Rede dieses Abgeordneten Vorgebrachte trifft für die hiesigen Verhältnisse in keinem Punkte zu. Wie sich aus anderen Zeitungen ergiebt, muß es statt „Posen" stets „Kosel" heißen. Seit dem Jahre 1873, in welchem der letzte definitiv angestellte Divisionspfarrer der 9. Division seine hiesige Stelle aufgab, habe ich die Ehre, mit Bewilligung der geistlichen Behörde die theilweise Militär-Seelsorge in hiesiger Garnison auszuüben. Deshalb ersuche ich die geehrte Redaktion, das lesende Publikum in einer der nächsten Nummern in geeigneter Weise auf den Irrthum aufmerksam machen zu wollen.

Ergebenst

Hildebrand,

Präbendar an der Franziskanerkirche."

* **Personalien.** Der Bureau-Assistent Schulz in Schildberg ist zum Sekretär bei dem Amtsgerichte in Crone a. B., der Hilfsarbeiter bei der Ober-Staatsanwaltschaft Knäbel zum Bureau-Assistenten bei dem hiesigen Amtsgerichte ernannt. Der Bureauassistent Zigelski ist vom hiesigen Amtsgerichte an das Amtsgericht Schildberg versetzt. Der Oberlandesgerichtsbote Dietrich ist zum Kastellan des hiesigen Landgerichts ernannt, und der Landgerichts-Kastellan Zehbe in gleicher Eigenschaft an das hiesige Amtsgericht versetzt.

— **Stadttheater.** Morgen geht „Der deutsche Michel" von Louis Nötel in Szene, die Titelrolle spielt Herr Matthes, die anderen Hauptrollen Frl. Sorma, Frau und Herr Retty, Magner 2c. — Die Direktion hat Bürger's Lustspiel „Der Jour fix" und Strauß' Operette „Der lustige Krieg" erworben.

r. **Im Stadttheater** wird bekanntlich neuerdings nach jeder Vorstellung der eiserne Vorhang, welcher Zuschauerraum von Bühnenhaus trennt, durch den Feuerwehrmann, welcher während der ganzen Vorstellung in der betr. Stelle postirt ist, sofort herabgelassen. Es dauert dieses Herablassen nach genauen Beobachtungen nicht länger als 25 Sekunden. Der Zuschauerraum evakuirte sich selbst bei den Barnay'schen Vorstellungen, wo auch der Orchesterraum für das Publikum eingeräumt war, in 2 Minuten, und das gesammte Theater war 5 Minuten nach beendeter Vorstellung von den Zuschauern vollständig verlassen. Diese Zahlen beweisen zur Genüge, wie rasch, wenn nicht unnöthiger Weise gedrängt wird, sich unser Stadttheater, selbst wenn es sehr stark besucht ist, entleert.

v **Der Verein Posener Lehrer** feierte am vergangenen Sonnabend in den Gesellschaftsräumen der Loge sein 12. Stiftungsfest. Eingeleitet wurde dasselbe durch die vierhändige Ouvertüre „Die lustigen Weiber von Windsor" von Nicolai, worauf der Vorsitzende, Mittelschullehrer Baumhauer, die Festversammlung begrüßte und eine kurze Darstellung der Vereinsbestrebungen gab. Daran schlossen sich ein Quartett für Männerstimmen, das Melodrama „Schön Hedwig" von Hubbel und Schumann, zwei Lieder für Sopran: „Der Schäfer putzte sich zum Tanz" von Lassen, „Es blinkt der Thau" von Rubinstein, ein Marsch von Lachner. Den Schluß des musikalischen Theils bildete die Operette von Höpfner „Nach der Maskerade". Während der Tafel toastete Rektor Gericke auf den Kaiser, Rektor Freyer auf den Verein, Mittelschullehrer Kupke auf die Damen. Mittelschullehrer Brendel dankte den Damen und Herren, welche bei den wohlgelungenen Vorträgen und Aufführungen mitgewirkt haben. Lehrer Driesner ersuchte Namens des Vorstandes die Festtheilnehmer, eine Sammlung für die Armen zu veranstalten; der Ertrag ist der Loge überwiesen worden. Den Schluß des Festes bildete der Tanz. — Das Fest nahm einen allseitig befriedigenden Verlauf.

r. **Schulinspektion.** Der Bürgermeister Fitzner zu Tirschtiegel ist auf seinen Wunsch von der Verwaltung der Lokal-Schulinspektion über die dortige katholische Schule entbunden und dieselbe bis auf Weiteres dem königlichen Kreis-Schulinspektor Tecklenburg übertragen worden.

r. **An den hiesigen Elementarschulen** sind die Lehrer Burzynski, Stiller, Tefs und Surma definitiv, die Lehrer Scholz aus Doktorowo bei Grätz, Kubacki aus Jerzyce und Biskupski aus Posen vom 1. April d. J. interimistisch angestellt worden.

---

durch Privat-Subskriptionen aufgebracht werde. Man hat auf diesem Wege bereits eine namhafte Summe erhalten, von der ein großer Theil von verschiedenen Mitgliedern des königlichen Hauses und von gelehrten Gesellschaften gezeichnet worden ist. Einige Instrumente sind bereit, so daß über die Realisirung des Vorhabens keine Zweifel mehr bestehen können.

Direktor Prof. H. Mohn aus Christiania, delegirt vom norwegischen Unterrichtsministerium, erklärte: Die Bewilligung des norwegischen Storthings für die Errichtung einer Polarstation in Finnmarken, welche ursprünglich für die Budgetepoche 1880—1881 gegeben war, ist von der Regierung auf 1881—1882 übergeführt worden. Herr A. Steen, erster Assistent am meteorologischen Institut in Christiania, welcher die Leitung der Polarstation übernehmen will, hat im Monat Juli auf einer Reise zur Inspektion der meteorologischen Stationen die Gegend bei Bossekop in Alten besucht, und die Lage für die Errichtung der Polarstation günstig gefunden. Die Positionen der Beobachtungen der Commission Scientifique du Nord lassen sich mit Sicherheit wiederfinden. Instrumente für absolute magnetische Beobachtungen sind vorhanden.

Die Theilnahme Oesterreich-Ungarns oder vielmehr die die fernere Bereitwilligkeit des Grafen Hans Wilczek nach dem plötzlichen Hinscheiden Weyprecht's, der internationalen Polarforschung sein zugesagtes großes Opfer zu bringen, wurde in zuvorkommendster Weise durch folgende Erklärung des Grafen Hans Wilczek bestätigt: Ich erkläre, daß ich auf Jan Mayen (ungefähr in der Mitte zwischen Grönland und Norwegen, Island und Spitzbergen) eine österreichische Station für den Beobachtungstermin vom 1. August 1882 bis zum 1. September 1883 errichten werde, deren Leitung der Linienschiffs-Lieutenant v. Wohlgemuth übernehmen wird. Im Falle, daß die Insel Jan Mayen nicht erreicht werden könnte oder die Voruntersuchung ergeben würde, daß die Vornahme magnetischer Beobachtungen daselbst nicht rathsam erscheint, so werde die Insel Grimsey bei Island als Stationsort gewählt werden.

Prof. R. Lenz, Präsident der russischen Polar-Kommission, erklärte: Die Station der kaiserl. russischen Geographischen Gesellschaft an der Lena-Mündung ist gegenwärtig beinahe vollständig ausgerüstet und es fehlen nur noch wenige meteorologische Instrumente, die ohne Zeitverlust beschafft werden können. Zum Leiter der Station ist Herr Navigationslieutenant Jürgens ernannt und seine Gehülfen sind auch bereits gewählt. Somit ist die kaiserlich russische Geographische Gesellschaft bereit, im Herbste 1882 die Beobachtungen auf der Lenastation zu beginnen. Als durch den Ausfall verschiedener Länder, auf deren sichere Mitwirkung zur Zeit der hamburger Konferenz (1879) gerechnet war, die daselbst in Aussicht genommenen acht Punkte nicht in voller Zahl schienen besetzt werden zu sollen, und als dadurch die Ausführung des ganzen Unternehmens gefährdet erschien, entschloß sich die Geographische Gesellschaft, die Mittel zu erstreben, um die von ihr schon früher in Aussicht genommene Filialstation zu einer vollständigen auszurüsten, die in Nowaja Semlja anzulegen gewesen wäre, mit Benutzung der daselbst schon vorhandenen Baulichkeiten. Gegenwärtig, da der Beitritt Hollands gesichert erscheint und somit die Zahl der in Hamburg in Aussicht genommenen acht Stationen erreicht ist, fällt das Motiv, welches die Geographische Gesellschaft zu dem großen Opfer veranlaßte, fort und sie wird sich mit der einen vollen Station an der Lena-Mündung begnügen und mit einer Filialstation mit nur meteorologischen Beobachtungen. Was den Ort für letztere anbetrifft, so bieten die Inseln von Sibirien sowohl als auch die Mündung der Kolyma (ostsibirische Küste) so große, für die Geographische Gesellschaft kaum zu überwindende Schwierigkeiten dar, daß sie von diesen zwei früher in Aussicht genommenen Punkten absiehen muß und einen anderen zu wählen sich veranlaßt sieht. Voraussichtlich werden sich keine Schwierigkeiten bieten, die Filialstation auf Nowaja Semlja an der Möllerbruch zu gründen.

(Fortsetzung folgt.)

---

th. [Stadttheater.] Die erste Aufführung des „Rienzi" von Wagner am Sonntag verlief sehr glanzvoll. Wir werden morgen ausführlicher darüber berichten. Heute sei nur der hervorragend tüchtigen Leistung Erdmanns als Rienzi, der vielfach sehr wirksamen Chöre und einzelner Ensembles, vor allen Dingen aber der prächtigen äußeren Ausstattung an Kostümen und Dekorationen gedacht. Es ist nach dieser Richtung hin sehr viel geschehen, der Oper den nöthigen wirksamen äußeren Apparat beizugesellen. Das Orchester unter Engels Leitung hielt sich sehr wacker. Der Beifall war ein fortlaufend energischer; er verdichtete sich namentlich am Schluß zu einem mehrfachen Hervorruf.

r. **Städtischer Verwaltungsbericht.** Der Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten in der Stadt Posen für das Jahr 1881 enthält auf 95 Quartseiten Mittheilungen über die Bevölkerung, die Reichstagswahl, die Gewerbeverhältnisse, das Steuerwesen, die Provinzialbeiträge, die Finanzlage, den Finalabschluß der Kämmereikasse und deren Nebenfonds, das Vermögen der Stadt, die Anleihe aus dem Reichs-Invalidenfond, das Schulwesen, die Armenverwaltung, die Waisenpflege, das Bauwesen, das Feuerlöschwesen, das Marktwesen, den Marstall und die Straßenreinigung, daß Einquartierungswesen, das Prozeßwesen, das gewerbliche Schiedsgericht, die Innungen, die gewerblichen Unterstützungskassen, die Schankkonsense, die städtische Sparkasse, die städtische Pfandleihanstalt, die Gasanstalt, die Wasserwerke, das Archiv der Stadt Posen, die Personalien der städtischen Verwaltung.

r. **In den hiesigen Volksschulen** werden die diesjährigen öffentlichen Prüfungen an folgenden Tagen stattfinden: In Stadtschule I. (Kl. Gerberstraße) am 16. März Vormittags; in Stadtschule III. (beim Dom) am 16. März Nachmittags und am 17. März Vormittags; in Stadtschule IV. (St. Martinsstraße) am 17. März Nachmittags und am 18. März Nachmittags; in Stadtschule II. (Allerheiligenstraße) am 20. März Vormittags; in der Bürgerschule am 23. März Nachmittags und am 24. März Vormittags; in der Mittelschule am 28. März Nachmittags und am 29. März Vormittags. Die öffentliche Prüfung der Mädchen im Turnen findet am 20. und 21. März Nachmittags statt.

r. **Der Verein junger Kaufleute** hielt am 28. d. Mts. Abends unter außerordentlich starker Betheiligung im Lambert'schen Saale ein Kostumfest ab, welches bis zu früher Stunde dauerte. Dasselbe bestand in mehreren recht gelungenen theatralischen Aufführungen, Gesang- und Solo-Vorträgen auf der kleinen Bühne des Saales, sowie in einem sich daran schließenden Balle. — Das Resultat der Vorstandswahl, welche in der Generalversammlung am 23. d. M. stattfand, ist am Tage darauf durch die Wahlkommission festgestellt worden. Es hat sich ergeben, daß die bisherigen Vorstandsmitglieder wiedergewählt sind, d. h. also die Herren Siegfried Lichtenstein, Joseph Bach, Hermann Elkeles, Ign. Goldschmidt, Isidor Stranz, Albert Hamburger, Arnold Wongrowitz, D. S. Jablonski, Hermann Meyer, Louis Licht als Mitglieder, die Herren Joseph Engelmann, Leo Schiff, Martin Lesser, Alex. Bernstein, Wilhelm Latz, Emil Rothholz als Stellvertreter.

r. **Die hiesige Provinzial-Taubstummen-Anstalt** feierte heute, wie schon früher angekündigt, ihr 50jähriges Jubiläum. Die Feier wurde mit einem Gottesdienste in der Kirche der Anstalt (der Kirche des ehemaligen Reformatenklosters) eröffnet, wobei ein Hochamt abgehalten und ein Te Deum gesungen wurde. Alsdann fand die Feier im Saale der Anstalt statt; unter den Anwesenden befanden sich Oberpräsident v. Günther, Generallieutenant v. Helden-Sarnowski, Regierungspräsident v. Sommerfeld, Oberbürgermeister Kohleis, Stadtverordnetenvorsteher Geh. Kommerzienrath B. Jaffé und mehrere andere Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung. Nachdem ein Zögling der Anstalt das „Gebet des Herrn" deklamirt hatte, hielt der Direktor der Anstalt, Herr Matuszewski, die Festrede, in welcher er ein Bild von der Entwickelung des Taubstummenwesens im Allgemeinen und der hiesigen Provinzial-Taubstummenanstalt im Speziellen gab. Der Taubstummenlehrer v. Brzeski hielt alsdann an die Schüler eine Ansprache. Nachdem alsdann einige Schüler und Schülerinnen Gedichte in deutscher und polnischer Sprache deklamirt hatten, machten sämmtliche Anwesende einen Gang durch die Räume der Anstalt. Dem Direktor derselben, Herrn Matuszewski, wurde zum Schluß durch den Stadtrath Reimann, Vertreter der Stadt Posen im Provinziallandtage, der vom Kaiser verliehene Kronenorden IV. Klasse überreicht.

r. **Die hiesigen Gewerkvereine** hielten am 28. d. Mts. unter starker Betheiligung im Herforth'schen Saale ihr Verbands-Winterfest ab. Dasselbe wurde nach einigen Konzertstücken von dem Vorsitzenden des Verbandes, Herrn Bürger, mit einer Ansprache, welche sich auf die gegenwärtige Lage der Gewerkvereine bezog, eröffnet. Nachdem alsdann von 4 Mitgliedern des Zitherklubs unter vielem Beifalle drei Konzertpiecen vorgetragen worden waren und unter Leitung des Herrn Alias eine Kinderpolonaise getanzt worden war, trugen einige tüchtige Sänger unter lebhaftem Beifalle mehrere ergötzliche Lieder vor. In der Tanzpause fand 12 Uhr Mitternachts ein gemeinsames Abendessen statt. Während desselben hielt Sekretär Fontane, welcher als Gast eingeladen war, eine Ansprache über die Zwecke und die segensreiche Wirksamkeit der Gewerkvereine, welche in Krankheitsfällen, sowie bei Invalidität und in Todesfällen zahlreichen Familien hilfreich zur Seite stehen und sich während ihres 12jährigen Bestehens in Deutschland sehr verbreitet haben. Alsdann wies der als Ehrenmitglied eingeladene Hutfabrikant Ziegler darauf hin, wie es vor zwölf Jahren nach vielen Berathungen gelungen sei, auch unter den hiesigen Arbeitern Gewerkvereinskassen ins Leben zu rufen, indem sich zuerst der Ortsverein der Maschinenbauer mit 12 Mitgliedern bildete, während gegenwärtig hier bereits 7 Ortsvereine verschiedener Berufe mit zusammen 446 Mitgliedern bestehen. Auf die drei anwesenden Gründer des ersten Gewerkvereins, die Herren Meier, Raubold und Steegen wurde von Herrn Ziegler ein Hoch ausgebracht, in welches alle Fest-Theilnehmer lebhaft mit einstimmten. Nach dem Festmahle begann wieder das Tanzkränzchen, welches bis zu früher Stunde in ungetrübter Heiterkeit dauerte.

— **Der Reisende Napoleon Kosicesza Zaba** wird in nächster Zeit hier eintreffen und über seine Reisen in polnischen Kreisen einen Vortrag halten, den er mit verschiedenen Ansichten von Hawaii, Neu-Seeland und Australien illustriren wird.

— **Adolph Jürgensen,** der bekannte erste Charakterdarsteller des hiesigen Stadttheaters, ist für das königliche Hoftheater zu Hannover auf drei Jahre engagirt worden, und zwar als Nachfolger von Alexander Liebe.

r. **Im Viktoriatheater,** welches gegenwärtig bekanntlich geschlossen ist, begann es in der vergangenen Nacht zu brennen. Der Nachtwächter des Reviers nahm um etwa 12½ Uhr Nachts in der Nähe Brandgeruch und Rauch wahr, begab sich, da er den Rauch vom Viktoriatheater aufsteigen sah, dorthin und allarmirte alsbald, nachdem er das Vorhandensein eines Brandes konstatirt hatte, die Feuerwache, welche alsbald mit zwei Spritzen anrückte. Das Feuer, welches im Orchesterraume ausgebrochen war, indem dort ein Holzkoffer mit Papierstücken ꝛc. in Brand gerathen war, wurde mit einigen Eimern Wasser im Entstehen gelöscht, worauf die Feuerwache auf ihre Station zurückkehrte.

— **Kein Besitzwechsel.** Wir erhalten folgende Zuschrift: „Aus Nr. 58 Ihrer Zeitung habe ich ersehen, daß ich mein Grundstück Töpferstraße 5 an den Zimmermeister Adam Stüber verkauft habe. Diese Nachricht ist ganz falsch und unwahr. Achtungsvoll K. Szczepanska." — Wir hatten die Nachricht von glaubwürdiger Seite erhalten.

r. **Eine „fromme" Bettlerin.** In der Wohnung eines Droschkenbesitzers erschien gestern Vormittags eine Bettlerin mit einem fünf Jahre alten Knaben, und theilte der Frau des Droschkenbesitzers mit, sie wolle für das arme Kind, da es an Krämpfen leide, eine Messe lesen lassen, wozu ihr aber die erforderlichen Mittel fehlten. Die Frau, eine fromme Katholikin, gab der Bettlerin aus Mitleid ein Almosen, worauf sich die Bettlerin schleunigst entfernte. Erst einige Zeit später bemerkte die gute Frau zu ihrem Schrecken, daß sie statt eines Zweipfennigstücks ein Zehnmarkstück gegeben hat, und setzte nun alle Mittel in Bewegung, wieder zu ihrem Gelde zu kommen. Die fromme Bettlerin wurde zwar in einer Arbeiterfrau in Jerzyce ermittelt und zur Haft gebracht; das Geld aber hatte dieselbe bereits verausgabt und einen Theil davon in Schnaps angelegt, so daß sie bei der Verhaftung sinnlos betrunken war.

r. **Die A. Kratochwill'schen Konkursgläubiger** hielten am 29. d. M. Vormittags im Handelssaale eine Versammlung ab, in welcher zur Wahrnehmung der Interessen der Gläubiger nach jeder Richtung ein Gläubiger-Ausschuß gewählt wurde, welcher aus 3 Mitgliedern den Herren Neh. Brodnitz, Hermann Rosenfeld und Joseph Bach besteht.

r. **Die städtische Feuerwache** auf dem Wronkerplatze zieht gegenwärtig, nachdem die Kratochwill'sche Feuerwehr aufgelöst ist, während der Nachtzeit von Abends 7 Uhr bis Morgens 6 Uhr um 4 Mann stärker als bisher auf und rückt während dieser Zeit auch stets mit zwei Spritzen zu Bränden aus.

r. **Auswanderer.** Am Sonnabend trafen 30, und am Sonntage 50 Personen polnischer Nationalität hier ein, welche ihre Reise zur Auswanderung nach Amerika fortsetzten.

— **Zuchtviehmarkt in Samter.** Der polnische landwirthschaftliche Verein der Kreise Posen-Samter beabsichtigt schon seit langer Zeit in Samter einen Zuchtvieh-Markt abzuhalten. Wie der „Dzien. Pozn." erfährt, hat sich die zu diesem Zwecke bestehende Kommission, um die Genehmigung zum Abhalten eines solchen Marktes einzuholen, an den Herrn Oberpräsidenten gewendet und ist darauf hin dieser Tage günstig beschieden worden. Die Kommission wird in den nächsten Tagen zusammentreten, um Beschluß darüber zu fassen, wann der Markt stattfinden soll.

∞ **Moschin,** 28. Januar. [Feuer.] Unser Städtchen wurde am Dienstag, Abends 10¾ Uhr, durch Feuerruf allarmirt. Der dem Gasthofbesitzer Stefanowicz, Posenerstraße gehörige Pferde- und Viehstall, welcher reichlich mit Heu ꝛc. versehen war, stand in Flammen. Energische Bürger bemühten sich, Vieh und Pferde zu retten, was auch gelang. Das Feuer, welches durch Witterungsverhältnisse nicht begünstigt war, blieb auf seinen Heerd beschränkt. Den umsichtigen Anordnungen des Distriktskommissarius Herrn Walter, sowie dem schnellen Erscheinen des Bahnhofsvorstehers Herrn Wunsch von hier, welcher mit der Bahnhofsspritze und Mannschaften an der Brandstelle erschien, und Tüchtiges leistete, gebührt der beste Dank. Die Stadtspritze, welche auf der Brandstelle ohne Wasser erschien, kam nicht in Thätigkeit.

Birnbaum, 28. Januar. [Vorschußverein.] Am 24. d. Mts. hielt der hiesige Vorschußverein seine statutenmäßige Generalversammlung unter reger Betheiligung seiner Mitglieder ab. Nach den vom Vorsitzenden gemachten Mittheilungen zählte der Verein Ende 1880: 180 Mitglieder; davon sind im Laufe des Jahres 8 ausgeschieden, dagegen 12 neue Mitglieder aufgenommen, so daß der gegenwärtige Bestand 184 Mitglieder zählt. Hierauf erstattete der Rendant des Vereins den Kassenbericht pro 1881. Danach hat der Verein an Vorschüssen 106 437 M., an Darlehnen 17 188,80 M., an Zinsen auf Vorschüssen und Guthaben 3239,71 M.; Guthaben 468,47 M., Reservefonds 30 M., Bücher 2,75 M. und Bestand vom Jahre 1880: 5825,67 M., also einen Geschäftsumsatz von 133 192,40 M. erzielt, gegen 1880, wo die Umsatzsumme nur 121 515,26 M. betrug, also mehr 11 677,14 M. Das Gesammtvermögen pro 1881 besteht: 1. in Guthaben der Mitglieder 18 707,69; 2. zugeschriebene Dividende 323,70 M., eingezahlte Guthaben 468,47 M., wovon allerdings an zurückgezahlte Guthaben in 1881 737,75 M. abgehen; 3 aufgenommne Darlehen nach Abzug der zurückgezahlten 27 262,70 M.; 4. Reservefond 2878,09 M., zusammen 48 902,90 M. Auf Antrag des Vorsitzenden ertheilte die Versammlung dem Rendanten Decharge. Die Dividende wurde auf 6 Prozent festgesetzt. Hierauf wurden vier Mitglieder, die ihre Beiträge nicht gezahlt hatten, und eins wegen Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte ausgeschlossen. Fünf Mitglieder sind durch Tod ausgeschieden. Zum Schluß wurde Destillateur Graupe vom Vorstande zum Schriftführer und Kontroleur sowie als Ausschußmitglieder Apotheker Reinhard, Uhrmacher Hielscher und Buchhalter Kierschkowski gewählt.

Czarnikau, 28. Januar. [Schützenhaus. Einbruch. Standesamtliches.] In einer am 23. d. M. stattgehabten Sitzung der Vorstandsmitglieder der hiesigen Schützengilde und der gewählten Baurepräsentanten, wurde dem Bauunternehmer F. Döbeling von hier mit 13½ Proz. unter dem Anschlage der Zuschlag ertheilt. — In der Nacht vom 26. zum 27. d. M. wurde in dem Laden des Lederhändlers Hiller Gottgetreu ein frecher Diebstahl ausgeübt. Die Diebe stiegen durch das Fenster in den Laden, erbrachen drei verschiedene Ladenkassen und nahmen deren Inhalt von etwa 60 Mark mit sich. — Von dem Standesamtsbezirk Runau sind die Ortschaften Stieglitz, Gornitz mit Gornitzmühle, Carolina mit Mittelmühle und Mittelthal und Ivenbusch abgezweigt worden, und bilden den besonderen Bezirk Stieglitz. Zum Standesbeamten für den neuen Bezirk ist der Gutsbesitzer Gustav Specht, zu seinem Vertreter der Lehrer Schulz in Stieglitz ernannt worden.

Xions, 26. Januar. [Die Wandervikare] wirthschaften jetzt viel toller und dreister, als zuvor — jede verwaiste und von den staatstreuen Pröpsten besetzte Parochie wird von den Wandervikaren ganz offen und unbehelligt pastorirt. So beispielsweise in Xions pastorirt offen der bekannte Wandervikar Wiśniewski, welcher sich Anfangs in sämmtlichen Ortschaften der Parochie Xions längere Zeit herumtrieb, sodann in benachbarten Emchen aufhielt und von dort aus nach Xions selbst kam, seit mehreren Monaten sogar in dem bekannten ganz nahen Dorfe Włościejewki des v. Niegolewski, wo Propst Kubetschak vom Rzeźniewski exkommunizirt worden ist, fest niedergelassen hat und als formeller mit allen Rechten versehene Pfarrer tagtäglich Andachten abhält und an den Parochianen von Włościejewki und Xions sämmtliche Amtshandlungen vornimmt. Die Lokalbehörden thun dagegen nichts, und an die Staatsanwaltschaft sind bereits einige Anzeigen wider den qu. Wiśniewski von hier aus abgegangen; doch hört man nichts, ob ein Strafverfahren gegen das Treiben dieses Mannes eingeleitet sei. — In dem ½ Meile von hier entferten Dorfe Chwalkowo, sogar im Pfarrhause selbst sitzt ein anderer Wandervikar und gerirt sich daselbst als angestellter Pfarrer in allen amtlichen Funktionen. In dem oben erwähnten Emchen hält sich auch ein Wandervikar zur Aushilfe des bejahrten Pfarrers Piechocki auf. In Solec 1 Meile von Xions sitzt gleichfahs ein Wandervikar und pastorirt ruhig. — So wie in hiesiger Gegend bewegen sich solche Wandergeistliche in allen erledigten Pfarreien und in den Pfarreien der sog. Staatspfarrer. Wie bestimmt verlautet, versucht zur Zeit einer von den Wandervikaren bei einem der staatstreuen Pröpste Proselytenmacherei zu treiben d. h. den Betreffenden zur Umkehr zu bewegen.

g. **Krotoschin,** 28. Januar. [Berichtigung.] Die Mittheilung in Nr. 61 d. Z. betreffend die projektirte Eisenbahn Lissa-Borek-Jarotschin ist dahin zu berichtigen, daß die genannte Bahnstrecke nicht 3 Kilometer, sondern 3 Meilen kürzer sein soll als die Strecke Lissa-Krotoschin-Ostrowo.

§ **Schrimm,** 29. Januar. [Vortrag. Landwirthschaftlicher Verein. Aus der evangelischen Gemeinde. Abiturientenexamen. Anstellung.] Vorgestern hielt Dr. Hildebrand im hiesigen Bildungsverein einen Experimentalvortrag über „die Kraftmaschine der heutigen Industrie". Mit dem Vortrage war eine Ausstellung von Dampf-, Heißluft-, Gaskraft- und elektrischen Betriebsmaschinen verbunden, welche sämmtlich in Thätigkeit gesetzt wurden. Außerdem gelangten zahlreiche, höchst interessante elektrische, galvanische und magnetische Experimente zur Vorführung. Mit großem Interesse folgte die überaus zahlreiche Versammlung den Ausführungen des Redners und erntete dieser reichen Applaus am Schlusse seines zweistündigen Vortrages. — Unter Vorsitz des Rittergutsbesitzers Kästner auf Rakówka fand gestern im Unger'schen Restaurant eine Sitzung des landwirthschaftlichen Lokalvereins Schrimm statt. Der erste Gegenstand der Tagesordnung war die Ermittelung der Höhe einer Mittelernte in Stroh und Körnern für den Kreis Schrimm. Sodann hielt der Wanderlehrer Pflücker aus Posen einen Vortrag, dem sich eine lebhafte Debatte anschloß. Bei einem gemeinschaftlichen Souper blieben die Mitglieder noch mehrere Stunden gesellig beisammen. — Im verflossenen Jahre sind in der hiesigen evangelischen Gemeinde 48 Personen gestorben, 55 Kinder getauft, 33 konfirmirt, 14 Paare getraut. — Das Abiturientenexamen am hiesigen königl. Gymnasium findet am 20. künftigen Monats statt. Es unterziehen sich demselben 4 Oberprimaner, die ihre schriftlichen Arbeiten bereits in voriger Woche beendet haben. — Die hiesige katholische Schule, deren Klassen übermäßig überfüllt sind, erhält endlich eine Lehrkraft mehr. Am 1. April nämlich tritt der neugewählte Lehrer Gniotczynski als 6. Lehrer an genannter Schule sein Amt an.

∓ **Inowrazlaw,** 29. Januar. [Verein gegen Verarmung und Hausbettelei. Vereinsleben. Gerichtliches.] Nach dem Rechenschaftsbericht des hiesigen Vereins gegen Verarmung und Hausbettelei für das neunte Geschäftsjahr 1881 betrugen die Einnahmen des Vereins: 1. Kassenbestand am 1. Januar 1881: 479,70 M., 2. Mitglieder-Beiträge 2857,25 M., 3. Gelübde und Geschenke 1040,55 M., zusammen 4377,50 M. Die Ausgaben betrugen: 1. Verwaltungskosten 283,20 M., 2. Unterstützung an durchreisende Arme (ausschl. eines Zuschusses von 299,12 M. aus der Synagogenkasse) 299,13 M., 3. Unterstützungen an hiesige arbeitsunfähige Arme 1649,50 M., 4. Unterstützungen an hiesige verschämte Arm 1190 M., 5. zum Reservefonds 417,23 M., 6. Bestand am 31. Dezember 1881: 538,44 M., zusammen 4377,50 M. Außerdem beträgt der bei der Kreissparkasse angelegte Reservefonds 2924,45 M. — Nachdem die Typhusepidemie im hiesigen Orte erloschen, haben auch die Vereine ihre Thätigkeit wieder aufgenommen. So veranstaltete am 21. d. Mts. die hiesige Beamtenvereinigung eine gesellige Zusammenkunft, am 26. fand eine Sitzung des Thierschutzvereins. gestern ei Ball der Schützengilde statt. Am 4. Februar soll ein Tanzkränzchen des Unteroffizierkasinos, am 11. ein solcher des Gesangvereins stattfinden, ferner sind von der Ressource und von dem Handwerkerverein größere Wintervergnügungen in Aussicht genommen. — In der Strafkammer-Sitzung am 26. d. Mts. wurde u. A. eine Anklagesache gegen den Hauptlehrer Priebe aus Argenau verhandelt. P. war der Uebertretung des § 136 des R. St. G. angeklagt, begangen durch die Veröffentlichung eines Artikels in der Liegnitzer „Patriotischen Zeitung". Der inkriminirte Artikel bezog sich auf die bekannten Vorgänge in Argenau. Gegen P., der seine Vertheidigung selbst führte, war Seitens der Staatsanwaltschaft eine Strafe von 100 M. event. 10 Tage Gefängniß beantragt worden. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung des Angeklagten.

II **Bromberg,** 29. Januar. [Generalversammlung des Pestalozzivereins. Mitnahme von Reisegepäck in die Coupees. Rennverein. Disziplinar-Untersuchung.] Vorgestern fand im Sauer'schen Lokale hierselbst eine Generalversammlung des hiesigen Pestalozzi-Vereins statt. Lehrer Arndt berichtete über die im Oktober v. J. in Schneidemühl stattgefundene Generalversammlung des Pestalozzi-Vereins der Provinz Posen, welcher er als Delegirter des hiesigen Vereins beigewohnt hatte. Der Bericht umfaßte nur innere Vereinsangelegenheiten. Im Anschlusse an denselben erklärte der Berichterstatter, daß er zum 1. April d. J. die Redaktion der hierselbst im Verlage von Richard Fischer vormals F. Fischer'sche Buchhandlung erscheinenden Schulzeitung niederlegen werde. (Wie verlautet, soll derselbe durch die königliche Regierung hierzu veranlaßt worden sein.) Darauf berieth die Versammlung über den eingebrachten Antrag wegen Selbstkonstituirung des Zweigvereins nach dem § 5 des Gesammtstatuts, für dessen Annahme sich ganz besonders der Verwaltungsrath interessirte. Nach längerer Debatte wurde der Antrag angenommen. Lehrer Dräger, welcher Bromberg zu Ostern verläßt, um eine Stelle in Koswig im Anhaltschen anzunehmen, hat sein Amt als Beisitzer niedergelegt. In seine Stelle wurde Lehrer Kobser zu Prinzenthal gewählt. Schließlich wählte die Versammlung noch eine Kommission, welche eine Geschäftsordnung entwerfen und Vorschläge zu Abänderung der Statuten machen soll. — Die Direktion der Ostbahn hat in Bezug auf die Mitnahme von Handgepäck in die Coupees eine Verfügung an die Betriebsämter ihres Bezirks erlassen, unbeschadet der gebotenen Koulanz im Verkehr mit dem Reisepublikum die betreffenden Beamten mit strenger Anweisung dahin zu versehen, daß sie solche Gegenstände, deren Mitnahme die übrigen Passagiere belästigen würde, in den Koupees nicht zu lassen, sondern deren Aufgabe als Gepäck zu verlangen. — Auf Ersuchen des posener Rennvereins, welcher seinen Sitz in Inowrazlaw und Bartschin hat, gab die Stadtverordnetenversammlung ihre Zustimmung, daß derselbe im Laufe des Jahres hierselbst ein Pferderennen veranstalten kann und bewilligte zu einem Ehrenpreise der Stadt Bromberg 300 M. — Die Disziplinaruntersuchung gegen den früheren Stadtrath D. Friedländer hierselbst fängt an, recht große Dimensionen anzunehmen. Obschon bis jetzt auf der Regierung eine Menge von Zeugen vernommen worden sind, welche derselbe beim Ein- und Verkauf von Staatspapieren angeblich übervortheilt haben soll, so finden immer noch weitere Vernehmungen statt. Am Freitag ist unser erster Bürgermeister Bachmann in dieser Angelegenheit vernommen worden. Dezerent in dieser Sache ist Regierungsrath Heydtfeld. Die Verfolgung derselben geschieht auf Verfügung des Regierungspräsidenten Tiedemann.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Die Fischbrutanstalt in Bromberg** hat ihren Betrieb am 15. Dezember v. J. eröffnet. Zur Deckung der zu erwartenden Bestellungen auf Fischbrut wurden an Eiern bestellt: 250,000 Blaufelchen, 150,000 Madü-Maränen, 150,000 Schaalsen-Maränen, 60,000 Lachse, 40,000 Seiblinge, 20,000 Forellen und 40,000 Seeforellen. Von diesen Eiern sind bis jetzt eingegangen: Vom deutschen Fischereinverein aus Freiburg i. B. 250,000 Blaufelchen; von der kaiserlichen Fischzuchtanstalt bei Hüningen in Ober-Elsaß 30,000 Forellen, 60,000 Lachse, 40,000 Seeforellen und 40,000 Seiblinge; von Herrn Eckardt-Lübbinchen 45,000 Madü-Maränen und vom Herrn vou Behr-Berneuchen 60,000 Leba-Maränen. Die Bestellung auf Maränen wird leider wohl nicht voll erfüllt werden, was umsomehr zu bedauern ist, als die Bestellungen auf Maränenbrut bedeutend sind und leider schon im vorigen Jahre nicht voll befriedigt werden konnten, weil es eben auch an Eiern fehlte. Das dauernd gelinde Wetter ist dem Brutgeschäfte nicht günstig, da dasselbe bei der hohen Temperatur und dem Mangel an Eis zum Kühlen zu rasch von statten geht, dazu kommt. daß von den Eiern auf dem Transport ein bedeutend größerer Prozentsatz abstirbt, als dies sonst bei normalen Witterungsverhältnissen der Fall zu sein pflegte. Am 21. Januar wurden die ersten ausgebrüteten Fische abgegeben, und zwar 15,000 Blaufelchen an Herrn Matthes-Wzedzin und 15,000 Blaufelchen an Herrn Wienholz-Witzleben. (Brb. Ztg.)

** **Neutomischel,** 28. Januar. [Hopfenbericht.] Am hiesigen Platze ist das Geschäft sehr unbedeutend, die Umsätze gering und die Preise weichend. Aus letzterem Grunde weigern sich auch viele Produzenten, welche noch Waare im Besitz haben, diese zu den gebotenen Preisen abzugeben, immer noch eine, wenn auch entfernte Besserung im Geschäfte erhoffend. Für Prima will man nicht viel über 120 M. hier geben, während man für geringere je nach Qualität 60 bis 100 M. anlegen will.

⊕ **Dresden,** 28. Januar. [Produkten-Bericht von Wallerstein und Mattersdorff.] Der Umsatz in Getreide gestaltete sich diese Woche etwas lebhafter, doch finden Seitens der Mühlen nur gute Qualitäten bei mäßigen Preisen Berücksichtigung.

Wir notiren: Weizen inländ. weiß 230—238 Mark, do. gelb 220—232 M., fremder weiß 235—240 M., do. fremder gelb 220—237 M. Roggen inländischer 178 bis 186 M., do. galiz. u. russisch 170—180 M., do. preußischer 188—191 M. Gerste inländisch 155 bis 165, do. böhmisch, mährisch 170—190 M., do. Futterwaare 140 bis 150 Mark. Hafer inländischer 150—160 Mark, russisch 142—150 M. Mais linquentine 160—165 Mark, amerikanischer 154 Mark, do. rumänischer 148—152 M. per 1000 Kilo netto.

** **London,** 29. Januar. [Fallissement.] Dem „Observer" wird aus Dublin das Fallissement eines Fondmaklers gemeldet. Di

Passiva desselben sollen über 200,000 Pfund Sterling betragen. Weitere Fallissements würden befürchtet.

Vermischtes.

* **Dessau,** 26. Januar. Am 25. d. fand auf unserer Hofbühne nunmehr die fünfte Aufführung von Lux' Oper „Käthchen von Heilbronn" statt, und zwar mit dem gleich glänzenden Erfolg, wir die bisherigen Aufführungen; Darsteller und Komponist wurden wiederholt, selbst bei offener Scene gerufen und vom Publikum enthusiastisch begrüßt. Von Berlin, Leipzig, Magdeburg ꝛc. war eine Anzahl von Capacitäten erschienen, welche gleichfalls das Werk äußerst günstig beurtheilten, so daß dasselbe wohl in dieser Saison noch an andern Bühnen zur Aufführung gelangen wird.

* **Die pergamenischen Alterthümer und der Thron des Satans.** Unter dieser Ueberschrift bringt das deutsche Protestantenblatt Nr. 2 d. Js. einen interessanten Artikel aus der Feder seines Herausgebers, des Pastor Dr. Manchot in Bremen, worin ausgeführt wird, daß mit dem „Thron des Satans", von dem Johannes in der Offenbarung 2,13 redet, aller Wahrscheinlichkeit nach nichts anderes gemeint sei, als jener prachtvolle Altar auf einer Terrasse des Burgberges von Pergamum, dessen marmorne Seitenbekleidung, den Gigantenkampf darstellend, seit einigen Jahren durch Humann's und Conze's Bemühungen in den Besitz des berliner Museums gekommen ist und den kostbaren Schatz seiner Antikensammlung bildet.

* **Kirchen- und Wirthshausbesucher.** Während vor einiger Zeit in verschiedenen Städten Englands eine Zählung der Kirchenbesucher veranstaltet wurde, welche ergab, daß kaum ein Drittel der Bevölkerung Sonntags die Kirchen besuchte, machen jetzt die Temperanzler den Versuch, die Zahl derjenigen Personen zu erfahren, die Sonnabend Abends die Wirthshäuser besuchen. Vor Kurzem wurde an einem Sonnabend in Bristol hiermit der Anfang gemacht und da stellte es sich denn heraus, daß unter einer Bevölkerung von rund 215,000 Seelen fast die Hälfte oder mehr als 104,000 Personen zwischen 7 und 11 Uhr Abends die verschiedenen Wirthshäuser besuchten. Unter diesen 104,000 Personen befanden sich 34,074 Männer, 36,803 Frauen und 13,415 Kinder.

Verantwortlicher Redakteur: H. Bauer in Posen. —
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Stettiner Waarenbericht.

Stettin, 28. Januar. Das Waarengeschäft hatte in der verflossenen Woche in den meisten Artikeln einen ruhigen Verlauf, nur in Hering, Petroleum und Schmalz war ein regerer Verkehr bemerkbar, der Abzug war zum Theil recht befriedigend.

Fettwaaren. Baumöl preishaltend, Gallipoliöl 41 M., anderes italienisches Oel 40 M.. Malaga 39,50 M., Corfu und Zante 38 M. tr. gef., Speiseöl 63—70 M. tr. nach Qualität gef., Baumwollensamenöl 31 M. verst. gef., Palmöl fest, Lagos 35 M., old Calabar 34 M. verst. gef., Palmkernöl 28,50 M. verst. gef., Cocosnußöl behauptet, Cochin 34 M., Ceylon in Oxhoften 32 M., in Pipen 30,50 Mark verst. gef., Talg sehr fest, besonders Australischer, Russisch gelb Lichten- 45 M., Seifentalg 45,50 M. verst. gef., Australischer 43 bis 44 M. versteuert gef., Olein unverändert, Petersburger Newsky 35,50 M. verst. gef., inländisch. 29,50—31 M. nach Qualität gef. Schweineschmalz war in Folge höherer Notirungen von Amerika hier gut gefragt und haben sich die Preise mehr befestigt, die Zufuhr betrug 970 Ztr., Wilcox 57—57,25 M. tr. bez., 57,25 M. gef., Fairbank und andere Marken 57 M. trans. bez., amerikanischer Speck behauptet, long backs 57—58 M. verzollt gef., short clear 53,50 M. verzollt bez. Thran ohne Veränderung, Berger Leber- brauner 58 M., blanker 72 M., blanker Medizinal- 80 M. verst. per Tonne gef., heller Kopenhagener Robben- 36 M. per Zentner versteuert geford., Schottischer 30—31 M. per Tonne gef.

Leinöl ruhiger, Englisches 30 M. geford., Preußisches 30,75 M. gef. per Kasse ohne Abzug.

Alkalien. Pottasche ohne Veränderung, 1a Casan 24 M. gef., Deutsche 21,50—26 M. nach Qualität und Stärke gefordert. Soda behauptet, calcinirte Tenantsche 6,50 trans. gefordert, Newcastler 5,50 bis 9 M. transito nach Qualität und Stärke gef., englische crystallisirte 3,50 M. transito pr. Brutto-Zentner bez., 3,55 M. gef.

Harz sehr fest, Amerik. braun bis good strained 6,60—6,75 M. gefordert, helles 7,50—7,75 M. gefordert, französisches 7,70 bis 8,50 Mark gefordert.

Farbehölzer unverändert, Blau-Campeche 10—12 M. gef., Domingo 6,50—7 M. nominell, Gelbhölzer 8—10 M. gef.

Petroleum. In Amerika haben sich die Preise in den letzten 8 Tagen mehr befestigt und gingen ⅛c höher, an den diesseitigen Märkten waren sie Anfangs matter, bei Schluß indeß wieder etwas fester. Hier war das Geschäft, bei weichenden Preisen in Folge neuer Zufuhren seewärts, recht belebt, die offerirten billigen Partien wurden aus dem Markt genommen und da auch die Frage für den Konsum gut anhielt, so mußten bei Schluß wieder bessere Preise angelegt werden. Loko 8,50—8—8,15 Mark tr. bezahlt, 8,20 Mark gef.

Der Lagerbestand war am 19. Januar d. J.	23,317 Brls.
Angekommen sind von Amerika 4466 Brls.	
und per Dampfer von Bremen 1464 „	5930 „
	29,247 Brls.
Versandt vom 19. bis 26. Januar d. J.	3375 „
Lager am 26. Januar d. J.	25,872 Brls.

gegen gleichzeitig in 1881 33,066 Brls., in 1880 10,242 Brls., in 1879 8993 Brls., in 1878 6276 Brls., in 1877 13,905 Brls., in 1876 10,092 Brls. und in 1875 7569 Brls.

Der Abzug vom 1. bis 26. Januar betrug 13,901 Barrels gegen 15,280 Brls. in 1881 und 13,194 Brls. in 1880 gleichen Zeitraums.

Erwartet werden 5 Ladungen mit 13,242 Brls.

Die Lagerbestände loko und schwimmend waren in:

		1882 Barrels	1881 Barrels
Stettin	am 26. Januar	39,114	33,066
Danzig	„ 21. „	—	—
Bremen	„ 21. „	508,816	493,770
Hamburg	„ 21. „	81,404	101,878
Antwerpen	„ 21. „	312,653	112,447
Rotterdam	„ 21. „	43,610	30,457
Amsterdam	„ 21. „	76,362	86,242
	Zusammen	1,061,959	857,860

Kaffee. Die Zufuhr betrug 1599 Ztr, vom Transito-Lager gingen 1040 Ztr. ab. Am 1. Februar findet die erste diesjährige holländische Auktion über 99,529 Ballen Java ꝛc. statt. Das Sortiment enthält diesmal weniger gelbe und blanke Qualitäten, dagegen mehr grüne Kaffee's, und dürfte letzterer Genre diesmal auch bessere Auswahl bieten, wie in früheren Auktionen. Im Allgemeinen verkehrt der Artikel sonst immer noch in ruhiger Haltung und steht zu erwarten, daß das Geschäft nach der holländischen Auktion etwas belebter wird. Notirungen: Ceylon Plantagen 90—105 Pf., Java braun bis fein braun 100—120 Pf., gelb bis fein gelb 85—100 Pf., blaß gelb bis blank 70—85 Pf., grün bis fein grün 70—80 Pf., fein Campinos 55—60 Pf., Rio, fein 52—55 Pf., gut reell do. 46—50 Pf., ordinär do. und Santos 40—45 Pf. transito.

Reis. Die Zufuhr betrug 407 Ztr. Am Platze waren die Umsätze zwar noch beschränkt, es zeigt sich indeß zu den billigen Preisen bessere Kauflust Wir notiren: Kadang und ff. Java Tafel- 28—30 M., ff. Japan und Patna 18—20,50 M., Rangoon Tafel- 15—16 M., Rangoon und Arracan, gut 13—14 M., ordinär 10,50 bis 13 M., Bruchreis 9—10 M. trans.

Südfrüchte. Rosinen wenig verändert, neue Eleme 27,50 M., alte 24 M. tr. gef., Korinthen stille, neue 23—24 M., alte 22 M. trans. gef., Mandeln behauptet, süße Palma, Girgenti und Bari 93 M., süße Avola 105 M., Alicanti 106 M., bittere Mandeln 93—96 M. verst. gef.

Gewürze haben sich mehr befestigt, Pfeffer Singapore 80 M. verst. bez., Piment 68 M. verst. bez., Cassia lignea 72 M. verst. gef., Lorbeerblätter, stielfreie 19 M., Cassia flores 90 Pf., Macis-Blüthen 2,60 M., Macis-Nüsse 3—3,50 M., Canehl 2,20—3,30 M., Cardamom 9,25—10,25 M., weißer Pfeffer 1,05 M., Nelken 1,45 M., Bengal Ingber 55 Pf. gef. Alles versteuert.

Zucker. Mit Rohzuckern war es ruhiger, gehandelt wurden 12,000 Ztr. I. Produkte zu 31,50—32 M. Raffinirte Zuckern erfuhren keine Veränderung.

Syrup wenig verändert, Kopenhagener 19,50 M. tr. gef., Englischer 17 bis 19 M. trans. nach Qualität gef., Candis 11,50—12,50 M. gef., Stärke-Syrup 13,50 M. gef.

Leinsamen. Nach Sae-Leinsamen war auch in der abgelaufenen Woche lebhafte Frage vom Binnenlande her vorherrschend und haben auch am Platze einige Umsätze stattgefunden, die Preise sind fester. Pernauer 30—31 M. nach Marke gefordert, Rigaer puik 24 M. gef., extra puik 24,50—25 M. bez., 25—25,50 M. gef., Windauer 30 M. gef. Mit den Eisenbahnen wurden vom 18. bis 25. d. M. 1479 To. versandt.

Hering. Wenn auch am Platze selbst die Umgänge von nicht wesentlichem Belange gewesen sind, war doch in der verflossenen Woche vom Binnenlande her lebhafte Frage, besonders nach französischem Hering vorherrschend und ist der Versand sehr rege gewesen. Schottischer Hering blieb in ruhiger Tendenz bei voll behaupteten Preisen, Crown- und Fullbrand 41 M. trans. bez., ungestempelter Vollhering 37—39 M. tr. gef., Matties Crownbrand 34,50 bis 35,00 Mark tr. bez. und gef., Mixed Crownbrand 32,50—34 M. tr. nach Qualität gefordert, Ihlen Crownbrand 31,50 M. tr. bez. und gef., Holländischer Hering hat sich wenig verändert, Voll- 39—44 M. trans. nach Qualität gef., kleiner Voll- 35 M. tr. bez., Ihlen 32 M. trans. gef. Von französischen Heringen hatten wir eine neue Zufuhr von 4044 Tonnen, mithin beträgt der Total-Import davon in diesem Jahre 5796 To., das Geschäft war darin belebt und wurde für Matties 29,75—30 M. und für Voll 34—35 M. transito bezahlt. Nach norwegischem Fetthering war gute Bedarfsfrage zu bestehenden Preisen vorhanden und wurde Kaufmanns- mit 27—30 M. groß mittel 32—34 M., reell mittel 27—30 M., mittel 18—22 M., klein mittel 14—16 M. und Christiania 11—12 M. tr. nach Qualität und Packung bezahlt und ist dazu ferner käuflich. Bornholmer Küstenhering 29 M. tr. gefordert. Mit den Eisenbahnen wurden von allen Gattungen vom 18. bis 25. ds. 6192 To. versandt, mithin Total-Bahnabzug vom 1. bis 25. Januar 18,399 To., gegen 14,805 To. in 1881, 9548 To. in 1880, 14,705 To. in 1879, 14,702 To. in 1878, 10,399 To. in 1877, 18,730 To. in 1876, 19,756 To. in 1875 und 19,754 To. in 1874 in fast gleicher Zeit.

Sardellen. Sämmtliche Vorräthe betrugen Anfang dieses Jahres in Amsterdam 4700 Anker, davon 4500 Anker 1881er, die bereits für den Konsum genommen werden, da von den alten Jahrgängen nur noch sehr kleine Bestände überall vorhanden sind. Hier blieben die Preise unverändert, 1881er 110 M., 1876er und 1875er 175 bis 180 M. per Anker gefordert.

Steinkohlen. Das Geschäft in Englischen Kohlen bleibt wenig belebt und ist auch der anhaltend milden Witterung wegen nur wenig Nachfrage für den kleinen Konsum vorhanden. Die Preise haben sich deshalb nicht verändert. Große Westhartley 54—57 M., große Schotten 50—52 M., Nuß- und Schmiedekohlen 46 bis 50 M., Small 37 bis 40 M. gef., Englischer Schmelz-Coaks 46—49 M. gef., Schlesische und Böhmische Kohlen sind ebenfalls stille.

Metalle. Die Roheisenmärkte in England und Schottland waren ziemlich unverändert, die Preise für Warrants haben in verflossener Woche zwischen 51s 6d und 50s 11d fluktuirt bei flauer Tendenz. Hier war das Roheisengeschäft stille und Preise sind unverändert. Englisches Roheisen je nach Marke und Nr. 7,10—7,35 M. pro 100 Kilo ab Lager. Stabeisen 16—16,50 M., Bleche 22 bis 30 Mark per 100 Kilo nach Qualität. Banca-Zinn 240 Mark. Blei, inländisches 33—34 M., Spanisches Rein & Co. 39—40 M. Kupfer in Blöcken 155—159 M. gef.

Bestände und Veränderungen der unversteuerten Läger.

Benennung der Waaren.	Maßstab.	Bestand vom 19. Januar	Zugang vom 20. Jan. bis 26. Januar.	Abgang: Versendungen	Abgang: Verzollung.	Bestand am 26. Januar.
Kaffee in Säcken . .	Ko.	1388,418	21,225	985	52,051	1356,634
„ „ Fässern . .	„	48,363	—	—	—	48,363
Gewürze, Pfeffer . .	„	37,060	—	—	3,652	33,408
„ Piment . .	„	22,562	—	—	1,700	20,862
„ Cassia ꝛc.	„	380	—	—	260	120
Hering	To.	74,277	3539	3,339	77	74,400
Oele, Baum-	Ko.	484,263	—	5208	1,590	477,465
„ Lein-	„	21,474	—	—	—	21,474
Sesam- u. Sonnenbl.	„	3,048	—	—	—	3,048
Baumwollensamenöl	„	24,239	—	—	275	23,964
Petroleum.	F.	23,317	5,930	3 375	—	25,872
Reis in Säcken. . .	Ko.	1213,612	—	—	5,182	1208,430
Schmalz	„	409,000	35,669	754	7,202	436,712
Soda, calcinirte . .	„	658,668	—	—	17,021	641,647
„ krystallirte . .	„	304,842	—	—	1,659	303,183
Südfrüchte, Mandeln	„	52,932	—	—	—	52,932
„ Rosinen.	„	119,507	—	—	—	119,507
„ Corinthen	„	54,465	—	—	2,303	52,162
Fleisch und Speck. .	„	62,015	—	137	1,669	59,009
Syrup	„	36,759	—	—	2,249	34,510
Thran	„	176,280	10,266	—	4,122	182,424

(Ostsee-Ztg.)

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Meyer Gutmacher zu Posen** ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 17. Februar d. J.,

Vormittags 12 Uhr,

vor dem königlichen Amtsgerichte, Abtheilung IV. hierselbst anberaumt.

Posen, den 28. Januar 1882.

Brunk,
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Handelsregister.

In unser Firmenregister ist zufolge Verfügung von heute unter Nr. 2066 die Firma **R. Kantorowicz** zu **Posen** und als deren Inhaberin die Wittwe **Rebecca Kantorowicz, geborene Vergas,** hierselbst eingetragen.

Posen, den 30. Januar 1882.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Handelsregister.

In unser Handelsregister zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist unter Nr. 656 zufolge Verfügung von heute eingetragen, daß der Kaufmann **Bruno Ratt** zu **Posen** für seine Ehe mit **Clara Walter** hierselbst durch Vertrag vom 3. Januar 1882 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Posen, den 30. Januar 1882.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Komornik,** Kreis Posen, unter Nr. 76 belegene, dem **Stanislaus Czyz** und dessen Ehefrau **Magdalena geb. Antkowiak** gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 2 Hektaren 53 Aren 10 Quadstratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 23 M. 73 Pf. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

am 23. März 1882,

Vormittags 10 Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 5, am Sapiehaplatze hier, versteigert werden.

Posen, den 30. Januar 1882.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.
Dr. Wiener.

Das in Schildberg belegene, im Grundbuche desselben unter Nr. 205 eingetragene, den **Johann Golusinski**'schen Eheleuten gehörige Grundstück, dessen Besitztitel auf den Namen derselben berichtigt steht und mit einem Flächeninhalt v. 21 a 40 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 00,28 Thlr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 96 M. veranlagt ist, soll in nothwendiger Subhastation im Wege der Zwangsvollstreckung

den 28. März 1882,

Vormittags um 10 Uhr,

im Lokale des hiesigen Gerichts versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und etwaige andere, das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie etwaige besondere Verkaufsbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III während der Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine bei Vermeidung der Ausschließung anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

den 29. März 1882,

Vormittags um 12 Uhr,

im hiesigen Geschäftslokale anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Schildberg, den 13. Jan. 1882.

Königl. Amtsgericht.

Das in dem Dorfe Punken-Hauland belegene, im Grundbuche von Punken-Hauland Blatt 1 Seite 1 seqq. auf den Namen der **Wilhelm** und **Johanna Louise** geb. **Klemke-Förster**'schen Eheleuten eingetragene Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 24 ha 32 a der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 83,55 M. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 60 Mark veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation

den 23. März 1882

Vormittags um 10 Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 1 versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes von dem Grundstück u. alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden besonderen Verkaufs-Bedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Königl. Amtsgerichts, Zimmer Nr. 17/18, während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigenthumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Realrechte, zu deren Wirksamkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Hypothekenbuch gesetzlich erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Der Beschluß über die Ertheilung des Zuschlags wird in dem auf

Freitag, den 24. März 1882,

Vormittags um 11 Uhr,

im Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 1 anberaumten Termine öffentlich verkündet werden.

Meseritz, den 6. Januar 1882

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Der am 31. d. Mts., Mittags 12 Uhr, in **Grützendorf** bei **Mlynkowo** anberaumte Versteigerungstermin ist einstweilen aufgehoben.

Kordenat,
Gerichtsvollzieher in Rogasen.

Saatmarkt zu Posen.

Der diesjährige Frühlingssaatmarkt für land- und forstwirthschaftliche, sowie Gartensämereien wird **am 21. Februar cr.** zu Posen abgehalten werden. Programme und Anmeldeformulare für den Markt sind von dem Generalsekretär des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen, Oekonomierath Dr. Peters in Posen, Mühlenstraße 32, unentgeltlich zu beziehen, an welchen auch alle den Markt betreffenden Zuschriften zu richten sind. Schluß der Anmeldungen am 11. Februar cr.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen.
von Schenck.

Sitzung
der Stadtverordneten zu Posen am Mittwoch, den 1. Februar 1882, Nachmittags 4 Uhr.

Gegenstände der Berathung:

1. Feststellung der Submissionsbedingungen bei Vergebung von Neubauten und den jährlichen Reparaturarbeiten in der städtischen Verwaltung.
2. Bewilligung der Mehrausgaben für Titel I. Nr. 6 des Etats für das Feuerlöschwesen.
3. Entlastung der Deposital-Fonds-Rechnung pro 1879/80.
4. Antrag auf Abänderung des § 4 der Geschäftsordnung für die Stadtverordneten der Stadt Posen vom 14. Juli 1874.
5. Bewilligung der Kosten zur Erweiterung resp. Neuanlage der städtischen Feuerwehr-Telegraphie.
6. Vergebung des auf den Straßen und Plätzen zusammengekehrten Düngers pro 1. April 1882 bis ultimo März 1883.
7. Vergebung der Bereinigung der öffentlichen Plätze und Straßentheile vor städtischen Grundstücken pro 1882/83.
8. Antrag auf Bewilligung der Mittel zur Befriedigung der Wilke-schen Forderung aus dem Bau des Stadttheaters.
9. Bewilligung der Mehrausgaben für die Pflasterung der neuen Thorpassage in der Verlängerung der Kleinen Ritterstraße.
10. Bewilligung der Kosten zum Umbau der ehemaligen Spritzenremise neben der Hauptwache am Alten Markt.
11. Betreffend die Einführung einer beschränkten Kanalisation in der Stadt Posen.
12. Betreffend die Vermiethung eines Ladens im Stadtwaage-Gebäude an den Topfhändler S. Mannheim auf die Zeit vom 1. April 1882 bis ultimo März 1883.
13. Wahl eines Schiedsmanns für 13. und 14. Bezirk.
14. Wahl eines Vorstehers für den VI. Armen-Bezirk.
15. Wahl von drei Waisenräthen.
16. Bewilligung der Kosten zur Einführung der Wasserleitung in das chemische Laboratorium und das physikalische Kabinet der Realschule, sowie eines Abdämpfungsschrankes.
17. Bewilligung der Mittel zur Vergrößerung der städtischen Feuer-Nachtwache.

Steinbruch-Verkauf.

Der nahe Station **Königswalde** bei **Neurode i. Schl.**, innerhalb der dazu gehörigen circa 50 Morgen Acker und 30 Morgen zur Waldanlage bestimmten, zum Theil bepflanzten Fläche, belegene

Quarzit-Steinbruch

ist, weil Besitzer andere Geschäfte, sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Die vortheilhafte Lage, der anerkannt vorzügliche Stein, für dieselben Zwecke wie Granit, sichern dem Grundstück eine gute Zukunft.

Herr Gasthofbesitzer **C. Hübner** in **Beutengrund**, Kreis **Neurode**, ertheilt Näheres.

Offerte.

Oehmig-Weidlich's Prima-Seife,

gelblich, in Original-Packeten von 7 Pfund für 3 Mark und 3 Pfund für 1 Mark 50 Pfg. (nebst Beilage eines Stück feiner Mandelseife).

Harzseife I. Qual.,

Packete von 3 Pfund für 1 Mark.

Elainseife,

feste Schmierseife, in Stücken, in Original-Packeten von 5 Pfd. für 1 Mark 50 Pfg. und $2^1/_2$ Pfd. für 75 Pfg.

aus der Fabrik von

C. H. Oehmig-Weidlich in Zeitz

gegründet im Jahre 1807, neu erbaut 1880/81.

Diese **Prima-Seife** ist die anerkannt beste Waschseife und dient zur Reinigung jeder Stoffe, auch der feinsten; sie ist vollständig rein und neutral abgerichtet und von solcher Güte, daß 1 Pfund derselben ebensoviel Wäsche reinigt, wie 2—3 Pfund der gewöhnlich im Handel vorkommenden billigeren Seifen. Der Wäsche selbst giebt sie einen angenehmen Geruch.

Die **Harzseife** I. Qual. findet besonders zum Waschen bunter oder sehr schmutziger Wäsche die beste Verwendung.

Die **Elainseife,** beim Einweichen der Wäsche durch Einquirlung angewendet, ist die vortheilhafteste Seife zum Vorwaschen der Hauswäsche, die anerkannt vorzüglichste zum Bleichen der Wäsche und die beste zum Scheuern.

— Proben von ½ Pfund an stehen zu Diensten. —

Im Detail offerire: Prima-Seife 45 Pfg., Harzseife I. Qual. 36 Pfg., Elainseife 33 Pfg. per Pfund.

Alleinige Niederlage bei

Adolph Löwe, Rogasen, Alter Markt.

Eisenkonstruktionen

zu Stall- und allen anderen Bauten werden unter Garantie solide und billigst ausgeführt; Zeichnungen und Anschläge gratis.

Außerdem empfehlen vorzügliche

Breit-Dreschmaschinen, Roßwerke, Schroot-Mühlen, Häckselmaschinen für Kraft- und Handbetrieb, sowie alle landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe.

Bau-Maschinen-Stahl und Hartguß, sowie bestes Schmiedeeisen und alle Sorten Schaare.

Neues deutsches Reichspatent Nr. 16172.

Ringel-Walzen, ganz von Eisen, mit rotirenden Ringen.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf bei Halbau N.-S.

Gebr. Glöckner.

Blumen- und Gemüse-Saamen

empfehle in keimfähiger und guter Qualität, gleichzeitig erlaube mir auch auf mein reichhaltiges Sortiment **Blattpflanzen** und **blühende Topfgewächse** aufmerksam zu machen.

Bouquets, Kränze ꝛc. von frischen Blumen werden jederzeit auf gefällige Bestellung billig angefertigt.

Kunst-, Handels-Gärtnerei u. Saamenhandlung.

Albert Krause,

Posen, Fischerei Nr. 7.

Die Brauer-Akademie zu Worms,

im letzten Jahre von 95 Brauern besucht, beginnt am 1. Mai den zwanzigsten Kursus. Programme durch die Direktion.

Dr. Schneider.

Pensionat in Breslau.

Geehrten Eltern und Vormündern die erg. Nachricht, daß ich zu Ostern d. J. in Breslau ein Pensionat für Mädchen jedes Alters eröffne.

Die Zöglinge finden sorgsamste Pflege, gewissenhafte Aufsicht und Erziehung, ein liebevolles Familienleben, Ueberwachung und Nachhülfe bei den Schularbeiten, auf Wunsch Unterricht im Hause, französische und englische Konversation.

Langjährige Erfahrungen auf dem Gebiete der Erziehung und des Unterrichts setzen mich in den Stand, allen Ansprüchen zu genügen.

Beste Empfehlungen stehen zur Seite. Gef. Meldungen erbittet bis Ostern unter nachstehender Adresse

Marie Landmann,

Vorsteherin einer höheren Töchterschule in **Neutomischel.**

Auskunft ertheilen gütigst:

Frau Apotheker **Weiß,** Herr Kreis-Schulinsp. **Dr. Foerster** in **Neutomischel,** Herr **Dr. Joël** in **Breslau,** Herr Prorektor **Matthaei,** Herr Prediger **Dr. Samter** in **Grünberg i. Schl.**

Bau-Holz-Verkauf!

Aus dem königlichen Forst-Revier **Woidnig** (im Guhrauer Kreise), und zwar aus den Schutzbezirken **Schubersee** und **Königsdorf,** sollen in dem Gasthause zu **Königsdorf** bei **Rawitsch**

am Dienstag den 7. Februar c.,

I. von 10 Uhr ab: 700 Stück Kiefern-Bauholz I. bis II. Klasse, worunter 3 Mühlwellen und viele Mühlruthen,

II. nach 2 Uhr: 12 Rm. Eichen-Böttcher-Nutzholz 1. und II. Klasse, im Schutzbezirk **Schubersee:** 95 Rm. Kiefern-Böttcher-Nutzholz II. Klasse, und verschiedenes Brennholz

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Woidnig, den 28. Januar 1882.

Der königliche Oberförster.

Cusig.



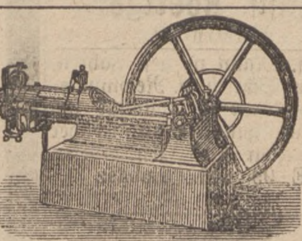
Kaffee-, Thee- u. Delicatessen-Versand-Geschäft von

W. NASEMANN, Hamburg, Cremon 24,

versendet franco und zollfrei in Säckchen von $4^3/_4$ Ko. Netto gegen Nachnahme oder vorheriger Einsendung des Betrages, in garantirt reiner Waare:

Sorte	Preis	Sorte	Preis
Mocca, afrik. Perl pro ½ Ko.	ℳ 1.10	Ceylon Plant., ff. pro ½ Ko.	ℳ 1.30
Menado, hochfein „ „	„ 1.45	Portorico . . „ „	„ 1.25
Java, ffein . . . „ „	„ 1.30	Laguayra . . . „ „	„ 1.05
Maracaibo, ffein „ „	„ 1.15	Santos, feinst. . „ 90 ₰	„ 1. —

Gebrannten Kaffee von ℳ 1.10 pr. ½ Ko. an. Preislisten franco.

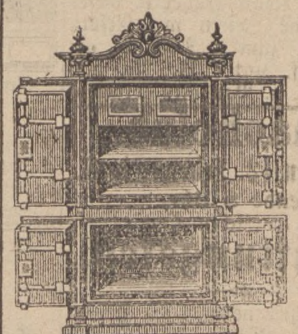


Otto's neuer Gasmotor

von ½ bis 20 Pferdekraft
(Patent der Gasmotoren-Fabrik Deutz)

wird für die Provinzen **Posen, Pommern, Ost- und West-Preußen, Schlesien,** sowie das Herzogthum **Anhalt** ausschließlich durch die **Berlin-Anhaltische Maschinenbau-Actiengesellschaft,** Berlin NW. Moabit und Dessau, gebaut.

Bewährteste, jederzeit betriebsbereite Betriebskraft! Kein Maschinenwärter — Zahlreiche Maschinen in obigen Provinzen in Betrieb. Preis-Courante gratis und franko.



Feuer- und diebessichere Kassenschränke und **Cassetten,** letztere auch zum Einmauern, **Viehwaagen** und **Dezimalwaagen** empfiehlt die Eisenhandlung von

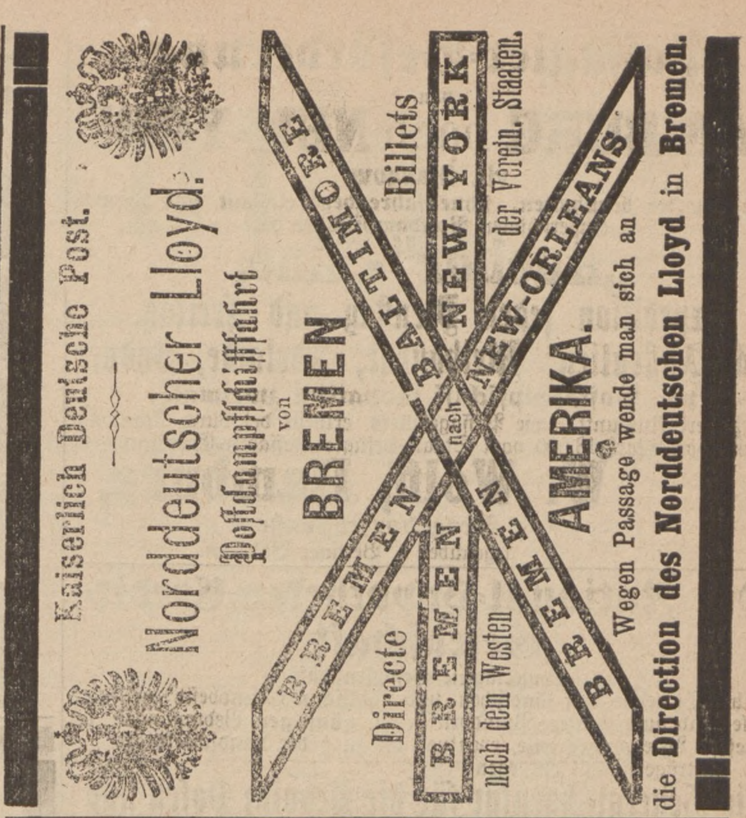
T. Krzyżanowski,

Schuhmacherstr. 17.

Cotillon-

Gegenstände, Touren, Orden, Mützen, Masken, Attrapen etc., empfiehlt die Fabrik von **Gelbke & Benedictus,** Dresden.

Illustrirte Preiscourante gratis und franco.





Mittwoch, d. 1. Februar

bringe ich wieder mit dem Frühzuge einen großen Transport frischmelkender

Netzbrücher Kühe nebst den Kälbern

in **Keilers Hotel** zum Verkauf.

J. Klakow, Viehlieferant.

---

14 Stück

schweres Mastvieh

stehen zum Verkauf

Dom. Gr. Elsingen b. Wissek,
Bahnhof **Weißenhöhe.**

Eine sehr zierliche dunkelbraune **Hündin** (Windspiel) ist billig zu verk. Näh. b. Haushälter Neue Str. Nr. 6.

Gute Harzer Kanarienvögel

zu haben **Alter Markt 77,** 2 Tr. l.

Ein Maskenanzug f. D. ist zu verkaufen St. Martin 51 III. l.

Obst-Offerte.

2000 Ctr. grüne, feine Speiseäpfel, sowie **feines Backobst,** geschält und ungeschält, von allen Sorten, offerirt zu zeitgemäßen billigsten Preisen

G. Heinze,

Bunzlau i. Schlesien.

Ein eleganter

Damen-Maskenanzug,

fast neu, zu verkaufen

Friedrichsstraße 27, Parterre.

Geldschränke

mit **Stahlpanzer, feuerfest** und diebessicher empfiehlt franco jeder Station billigst

C. A. Boettger, Erfurt,

Geldschrank-, Eisenmöbel- u. Waagen-Fabrik.

Solide Agenten gesucht.

Cigarren!

Größere Posten in besseren u. mittleren Qualitäten sind gegen Cassa **billig** abzugeben.

Gefällige Adressen unter N. L. in der Expedition der Posener Zeitung niederzulegen.

Frische Zander,
Lebende Hummern,
Fasanen, Birkhühner,
Schnee- u. Haselhühner.

W. F. Meyer & Co.

Dr. Pattison's

Gichtwatte,

bestes Heilmittel gegen

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreißen, Rücken- u. Lendenweh. (H 62539).

In Packeten zu 1 M. und halben zu 60 Pf. bei **Jul. Placzek & Sohn,** Wasserstr. Nr. 8.

Versende **franco** p. Post geg. Nachnahme ein ca. 10 Pfund schweres Faß mit frischen **gebratenen Heringen,** a. Delikatesse marinirt, zu 3 M. 50 Pf. u. mit fein. **delik. Salzheringen** v. 81er Herbst, ca. 55 Inhalt, zu 3 M.

P. Brotzen, Cröslin, R.-B. Stralsund.

J. Masadynski,

Töpfermeister in Posen,

Bäckerstrasse 23:

empfiehlt sein reichhaltiges

Lager weißer Schmelzöfen

zu verschiedenen Preisen.

Dampfdichte, feuerfeste Sandsteine für Glas- und chemische Fabriken, Brennereien ꝛc. liefert

Chr. Velke, Steinbruchbesitzer in Velpke, Herzogth. Braunschweig.

100,000 Stück Weißdornpflanzen,

extra schöne Pflanzen à 1000 Stück 9, 12 und 15 Mark empfiehlt

Gnesen, im Januar 1882.

Aug. Hoffmann.

Bergmann's Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie **unbedingt** alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt **in kürzester Frist** eine **reine, blendendweiße Haut.** Vorräthig à Stück 50 Pf. bei Apotheker **Dr. Wachsmann,** Posen, Breslauerstraße, sowie Apotheker **Jasinski.**

Frisches Roggenfuttermehl u. Weizenschaale sowie Leinkuchen in Waggonladungen empfehlen billigst

Gebr. Leiser, Markt 81.

Heringe, Reis, Amer. Schmalz und **Speck**

offeriren

En-gros En-gros

J. Busch & Co.,

Posen, Sapiehapl. 3.

Prima Hafer

in größeren Posten zu kaufen gesucht. Off. an

M. Bader,

Berlin, Lindenstr. 107, einzusenden.

Chirurgische Klinik
(auch für Blasenkrankheiten)

unentgeltlich täglich Vormittags von **8—10 Uhr.**

Privatim täglich Vormittags von **10—12** Uhr, Nachm v. **3—4** Uhr. Sonntags Nachm. keine Sprechst.

Dr. Friedrich Schäfer,

Breslau, Freiburgerstraße 9, II.

Passagier-Beförderung
von
HAMBURG nach **NEW-YORK**
via Glasgow

vermittelst der **berühmten, schnellfahrenden, elegant** und **bequem** eingerichteten **Postdampfschiffe** der

„Anchor"-Line.

Expedition jeden Dienstag und Freitag.

Nach Australien: Melbourne, Adelaide, Sydney
per Postdampfschiff monatlich zweimal.

Nähere Auskunft sowie Passagebillets ertheilt der durch Kautionsleistung von Mark 18,000 vom Staate befugte Passagier-Expedient

W. Wolff, Hamburg,
Bergedorferstraße 1,
gegenüber d. Berliner Bahnhof.

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft
Eingetragene Genossenschaft

gewährt Darlehne auf ländlichen und städtischen Grundbesitz zur ersten Stelle und auch hinter Pfandbriefen zu **günstigen** Bedingungen bei **weitester** Beleihungsgrenze, eventuell bis zu ⅞ der Landschaftstaxe.

Anträge nimmt entgegen

Die General-Agentur für die Provinz Posen und Regierungsbezirk Marienwerder.
Ortmann & Reichstein,
Posen, Berlinerstraße 10.

H. Henninger,
Exportbierbrauerei,
Erlangen in Bayern.
Gegründet 1816.

Depot Posen: Markt 90.

Empfehle bestes Winter-**Exportbier**, dunkel, aus den Erlanger Eiskellereien zu Posen in Originalgebinden jeder Größe zu Brauereipreisen.

J. Fuchs,
Generalvertreter für Posen und Provinz.



Impf-Formulare

hält bei dem bevorstehenden Impfgeschäfte stets vorräthig und empfiehlt zur gefälligen Abnahme die

Hofbuchdruckerei
W. Decker & Co.
(E. Röstel)
Posen.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß

Herr O. Wuesthoff in Görlitz

den **Hauptverkauf** und die **Generalvertretung unserer Brauerei** für **Niederschlesien, Provinz Posen** und **die Lausitz** hat und durch regelmäßige Bezüge jederzeit in den Stand gesetzt ist, unser

Prima helles u. dunkles Original-Exportbier

in beliebigen Quantitäten und stets vorzüglicher Qualität abzugeben.

Culmbach (Bayern), im Januar 1882.

Hochachtungsvoll

Erste Culmbacher Aktien-Exportbier-Brauerei.
Michael Taeffner.

☞ Italienische Waldschnepfen, fette böhmische Fasanen, Birk- u. Haselhühner empfing

A. Cichowicz.

Familien-Nachrichten.

Die Geburt eines munteren Knaben zeigen an **Albert Bach** und Frau.
Posen, den 30. Januar 1882.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden die traurige Mittheilung von dem betrübenden Hinscheiden meines inniggeliebten Mannes

Ludwig Kunkel,

welcher am 29. d. M. nach kurzer Krankheit sanft im Herrn entschlafen ist.

Das Begräbniß findet am Mittwoch den 1. Februar, Nachm. 4 Uhr, statt.

Die tiefbetrübte
Frau nebst Kinder.

Heute früh 8 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden im 77. Lebensjahre unsere innigst geliebte Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, Frau Rittergutsbesitzerin

Friederike Jouanne,
geb. **Busse.**

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 1. Februar, Vormittags 11 Uhr von Chorzew aus statt.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Sonntag Früh ¾9 Uhr starb nach langem Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter und Tante, die

Wittwe Eva Knauer

im Alter von 85 Jahren, 8 Monaten. Dieses zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme allen Verwandten und Freunden an

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag den 31. Januar, Nachmittag 3 Uhr, vom Trauerhause, Wronkerstr. Nr. 5, aus statt.

Heute früh 9 Uhr starb nach langen schweren Leiden unsere innig geliebte Mutter, die verwittw. Frau Geheime Sanitätsrath

Elise Beschorner
geb. Giehlow,

welches tiefbetrübt anzeigen

die Hinterbliebenen.

Owinsk, den 29. Januar 1882.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 3 Uhr statt.

Potsdamer Verein.

Hiermit erfüllen wir die traurige Pflicht, die geehrten Mitglieder von dem am 29. d. Mts. in der Irrenheilanstalt zu **Owinsk** erfolgen Ableben unseres lieben Kameraden des Oberfeuerwerkers a. D.

Herrmann Hoffmann

in Kenntniß zu setzen. Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 3 Uhr in Owinsk statt und wird um möglichst vielseitige Betheiligung gebeten.

Möge dem Verblichenen die Erde nach so schwerer Trübsal leicht sein.

Der Vorstand.

Nach einer 35jährigen, segensreichen Amtsthätigkeit in der Parochie Sackern-Kawitsch schied am 24. cr. aus diesem Leben Sr. Hochwürden der hochverehrte

Herr Probst Schubert.

Er war ein treuer, gewissenhafter Diener seiner Kirche, aber auch zugleich ein guter Patriot, der treu zu Kaiser und Reich stand. Den Armen war er ein helfender Freund! Seine edlen Gesinnungen werden ihm bei seinen Parochianen stets ein bleibendes freundliches Andenken bewahren.

Schloß Kawitsch, den 26. Januar 1882.

Der Patron der katholischen Kirche zu Sackern
G. v. Langendorff.

M. 1. II. A. 7. Bkfz.

Ein schwarzer langhaariger Hühnerhund

mit schöner Fahne ist entlaufen. Zu erkennen an weißen Vorderpfoten. Derselbe kann gegen **Belohnung** abgeg. werden Posen, Breslauerstr. 38.

Heute Dienstag zum Frühstück:

Wellfleisch,

zum Abendbrot:

frische Wurst mit Sauerkohl.

W. Sobecki,
Schloßstraße 4.

Fabrik künstlicher Blumen
von
Geschw. Kaskel,
Neue Straße 11, 1. Et.

Großes Lager
in Coiffuren, Kleidergarnituren, Vorsteck-Bouquets
französischen und eigenen Fabrikats.

Bei Bestellungen nach außerhalb bitten wir um genaue Farbenvorgabe.

Restaurant Hildebrandt,
St. Martin Nr. 38.

Heute **Dienstag** den 31. Januar

Riesen-Eisbeine,

verbunden mit einer **musikalischen magischen Abend-Unterhaltung.** Neues Programm.

Es ladet ergebenst ein
R. Hildebrandt.
Jos. Dembiński.

Kesselwurst.

Dienstag, den 31. d. **Kesselwurst**
St. Martin 34. **Kaufmann.**

Heute Abend Eisbeine.
Wronkerstr. Nr. 17 bei **M. Skripozak.**

Kesselwurst mit Sauerkohl

Dienstag und **Mittwoch,** sowie alltäglich frische **Flaki** a Portion 30 Pf. bei **F. Rakowski,** Franziskanerstr. 77, vis-a-vis d. Hauptwache.

Lambert's Concert-Saal.

Mittwoch den 2. Februar c.:

Strauß-Abend.

W. Bethge.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 31. Januar 1882:
Zum ersten Male:
Der deutsche Michel.
Schauspiel in 4 Akten von Nötel.

Mittwoch: **zum 3. Male:**
Rienzi, der Letzte der Tribunen.
Große Oper in 5 Akten von Richard Wagner.

—∞—

Wie ich höre, hat mich das geehrte Publikum zum Schlusse der enthusiastischen Aufnahme der Oper „Rienzi" durch Hervorruf geehrt. Wenn ich dieser mir wohlthuenden Kundgebung nicht gefolgt bin, so geschah es nur aus dem Grunde, weil ich mich sofort nach beendeter Vorstellung in's Bureau begab; daher zu spät unterrichtet wurde. Ich sage daher hiermit meinen verbindlichsten Dank, und werde in meinen rastlosen Bemühungen um Hebung des hiesigen Theaters bis zum Schluß unentwegt fortfahren, damit ich das Posener Stadttheater bei meinem Scheiden wenigstens auf einer überall anerkannten „Kunsthöhe" zurücklasse.

Hochachtungsvoll
G. Scherenberg.

B. Heilbronn's Volks-Theater.

Dienstag, den 31. Januar cr.:
Die Prinzessin von Trapezunt.
Komische Operette in 3 Akten.

Mittwoch, den 1. Februar cr.:
II. Sinfonie-Konzert.

Erstes Gastspiel der Geschwister **Rommer,** genannt **Schwäbische Singvögel.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Florentine Burgeß mit Herrn Karl Schoell in London. Frl. Meta Schiller in Bunzlau mit Hrn. Pfarr-Vikar Arwin Werner in Trachenberg. Verw. Frau Rosa v. Heinitz geb. v. Schönberg in Ober-Rheinsberg mit Herrn Amtshauptmann v. Zezschwitz in Kamenz.

Verehelicht: Hr. Jules Buagnat mit Frl. Clara Sternfeld in Berlin. Herr Anton Blumenthal mit Fräul. Martha Marcuse in Berlin. Herr Joseph Wolff mit Frl. Clara Simonson in Berlin.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Damen finden Rath u. sichere Hilfe discret. Frau **Lattke,** Berlin, Neue Königsstr. 3, prt. r.

Ich habe mich in Posen niedergelassen und wohne Wallischei Nr. 1 vis-a-vis **Reimann**'schen Apotheke. Sprechstunden: von 8—10 Vorm. und von 3—5 Nachm. Von 8—9 Vormittags ertheile ich den Armen den ärztlichen Rath unentgeltlich.

Dr. Stan,
praktischer Arzt.

Petri-Platz 1

ist die 2. Etage, enthaltend Balkon, 5 Zim., Mädchenst., Küche u. Nebengelaß v. 1. April ab zu vermiethen. Preis 950 Mark.

Sapiehaplatz 4 ist ein gut möbl. Zimmer n. Kabinet gleich zu bez.

---

1 möbl. Zimmer zu vermiethen Petristr. 6 Parterre.

Sandstr. 8 ist zum 1. April eine Wohnung von 5 Zimmern, ganz oder getheilt, auch möbl. u. unmöbl. Zimmer per sofort sind zu verm.

Eine Wohnung, Beletage.
4 Zimmer, Küche u. Zubehör sind sofort auch später zu vermiethen **Kl. Gerberstraße 9.**

---

2 gut möbl. Zimmer

sind Mühlenstr. 19, I. Etage, vom 1. Februar zu vermiethen.

Kleine Wohnungen

vom 1. März und 1. April ab a 54 u. a 70 Rthlr. sind zu vermiethen **St. Lazarus Nr. 9.**

Gesucht wird zum 1. April eine Wohnung von 6 Zimmern oder mehr, nebst Zubehör, nicht über zwei Treppen hoch und werden gefällige Offerten unter der Adresse A. D. Berlin Postamt Nr. 45 postlagernd erbeten.

Zwei fein möbl. Zimmer **Wilhelmsplatz 2, I. Etage,** zu vermiethen.

St. Martin 27 eine elegante Wohnung v. sofort zu vermiethen.

Eine Wohnung in der Oberstadt von ca. 5 Zimmern nebst Zubehör wird bald, spätestens zu Ostern, gesucht. Offerten sub **A. P.** in der Exp. d. Posener Ztg. erbeten.

Zu verm. sof. od. v. 1. April in der St. Martinstr. 21 in d. I. Et. sich befind. eleg. Familienwohn. von 4 Zimm., zu jedem Zimm. ein sep. Eing., gr. Entree, Küche, Wasserl., Kl. u. Nebeng. Näheres das. Part.

Wienerstr. 3 im 1. St. ein Vord.-Zim. für 3 Thlr. sof. z. verm.

Gesucht wird zum 1. März eine unmöblirte Wohnung, bestehend aus 1 oder 2 Stuben und Küche. Off. unter Angabe des Preises in der Exped. dieses Bl. u. Chiffre P. F.

Wronkerplatz 4/5

ist ein Laden mit Schaufenster und angrenzender Wohnung zu verm.

Halbdorfstr. Nr. 29. Pferdestall u. Remise zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer v. h. zu vermiethen. **Bäckerstr. 23** II. l.

---

4 Stuben III sofort zu verm. **Breslauerstraße 9.**

Es wird gesucht eine anständige, recht solide Frauensperson für ein kleines Ladengeschäft. Adresse einsenden G. P. Nr. 25 postl. **Posen.**

Eine gute Amme wird gesucht. Wilhelmsstr. 21, 2. Treppen rechts.

Ein **Eisenvergolder** (Grabdenkmäler) sucht dauernde Stellung. Gef. Adr. an **C. Behrnt, Frankfurt a. Oder,** Cottbuserstr. 4 erb.

Für ein Mädchen von 7 Jahren wird eine geprüfte, anspruchslose, evangelische Erzieherin gesucht.

Knopf,
Placzkowo b. Wilatowen, Kr. Mogilno.

Ein Hausdiener,

unverheirathet, mit guten Zeugnissen, der Stubenarbeit versteht, findet sofort Stellung: Theaterstr. 3.

Ein junger Kaufmann

wünscht für seine freien Stunden **Nebenbeschäftigung.**
Gefl. Off. erb. H. A. 20. Exp. d. P. Z.

Einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen sucht zum sofortigen Antritt

Joseph Jolowicz,
Buchhandlung,
Markt 4.

Für unser Stabeisen- und Eisenkurzwaarengeschäft suchen wir zum Antritt per 1. April ct. einen mit der Branche vertrauten

jungen Mann,

mit schöner Handschrift für Buchführung und Korrespondenz.

Kenntniß der polnischen Sprache Bedingung. Bewerber wollen sich unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche melden b. **J. Partowicz & Comp., Włocławek** in Polen.

Für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft suche ich für sofort oder auch per 1. April cr.

einen Lehrling.

O. Lachmann, Kosten.

Ein Eleve

findet bei mäßiger Pensionszahlung Stelle auf

Dominium Borowo
bei Czempin.

Tüchtige
Maschinenschlosser,

welche selbstständig montiren können, finden lohnende und **dauernde Beschäftigung** auf der
Chemischen Fabrik
bei **Inowrazlaw.**

Ein Ziegelmeister,

nüchtern u. erfahren mit guten Zeugnissen versehen, kautionsfähig, sucht Stellung per sofort, oder v. 1. April cr. Näheres in d. Exp. d. Pos. Ztg.

In einer Kreisstadt der Provinz Posen wird zur Unterstützung der Hausfrau und zur Erziehung erwachsener Kinder ein **Fräulein** verlangt, das englisch u. französisch spricht. Meldungen nimmt entgegen **M. Prausnitz,** Schuhmacherstraße 11. II.

Ein junger Mann, welcher Lust hat die Landwirthschaft zu erlernen, wird vom 1. April cr. ab gegen mäßige Pension gesucht. Offerten erb. unter A. B. 5. Expedition der Pos. Zeitung.

Polnisch sprechende Wirthschafts-Inspektoren, Beamte, Rechnungsführer, und Assistenten suche ich für bald u. zu Neujahr

A. Werner,
Wirthschafts-Inspektor und landwirthschaftlicher Taxator.
Breslau, Taschenstr. 8, 1 Et.

Posener Verein zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten.

Mehrere verheirathete und unverheirathete Wirthschafts-Inspektoren suchen Stellung. Auskunft ertheilt der Schriftf. **Boettger,** Wienerstr. 2.

Ein ev. j. Mann, in ges. Jahren, der mit dem Schreib- u. Rechnungsfache gut vertraut ist, wünscht sich im Bureau, ganz gleich welcher Branche, einzuarbeiten. Off. erbeten unter H. E. 99. postl. Lubasz Pr. Posen.

Für ein größeres Destillationsgeschäft mit Dampfbetrieb wird ein gewandter

Expedient,

welcher auch schon früher in dieser Branche kleine Reisen mit Erfolg gemacht hat, zum 1. April cr. gewünscht. Off. unter H. Nr. 500 in der Exped. d. Pos. Ztg. erbeten.

Schachclub.

Sonntag den 12. Februar d. J.,
Abends 8 Uhr,
im Keiler'schen Saale:

3. Stiftungsfest.

—∞—

Anmeldungen nehmen die Herren **Wiśniowski,** Wilhelmsstr. 27, und **Kornioker,** Markt 72, entgegen.

Das Einführen von Gästen ist gestattet, doch müssen dieselben bis zum 6. Februar angemeldet werden.

Der Vorstand.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.